1 Grundlagen für das methodische Handeln, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:22:37 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

1 Grundlagen für das methodische Handeln

1.1 Konzepte, Methoden, Verfahren und Techniken in der Sozialen Arbeit: Ein Ordnungsversuch für das Handeln nach den Regeln der Kunst

Von Dieter Kreft und Christian Spatscheck
(bis zur 3. Auflage Dieter Kreft und C. Wolfgang Müller)

Vorbemerkung

Die Zahl der Veröffentlichungen zu ‚Methoden der Sozialen Arbeit' ist für Studierende und Praktiker:innen kaum noch zu überblicken mit ihrer Vielfalt unterschiedlicher Definitionen, häufig wenig strukturiert, statt hilfreich zu sein eher verwirrend.

Es vermittelt inzwischen den Eindruck, alles, was etwas mit geordnetem, planmäßigem Handeln zu tun hat, werde unter den Oberbegriff ‚Methoden' gestellt (also z. B. auch Öffentlichkeitsarbeit und Jugendhilfeplanung, beides sind aber gewiss keine ‚Methoden', sondern ‚Verfahren'). In den verschiedensten Definitionsversuchen werden neben- und durcheinander die Begriffe Methoden, Konzepte und Verfahren gebraucht, inzwischen wird auch immer wieder von ‚methodischem Handeln' gesprochen – eine fast babylonische Erklärungsverwirrung.

Wir versuchen in diesem Buch, diese Verwirrung in einer begrifflichen Ordnung aufzulösen: Was ist eigentlich ein Konzept/eine Konzeption, eine Methode, ein Verfahren, was (nur) eine methodisches Handeln unterstützende Technik? Wir möchten dadurch zu einer Klärung beitragen, die sowohl Studierenden und Lehrenden als auch Praktiker:innen der Sozialen Arbeit beim Lehren, Lernen und Handeln hilft. Dabei lassen wir uns von folgenden zentralen Überlegungen leiten:

Soziale Arbeit findet auf verschiedenen Ebenen unseres gesellschaftlichen Lebens statt: auf der Ebene der Gesamtgesellschaft mit ihren

Traditionen, Gesetzen, Regeln, Ordnungsvorstellungen und Innovationen; auf der Ebene der Länder und der Kommunen, in denen wir arbeiten; auf der Ebene der Netzwerke von Menschen, mit denen wir verwandt, befreundet, benachbart sind; auf der Ebene unseres je individuellen Lebens, seiner Herausforderungen, Risiken und Chancen.

Auf jeder dieser Ebenen benötigen wir allgemeine und besondere Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, um Soziale Arbeit professionell zu betreiben. Und dieses professionelle Arbeiten bedeutet ein Dreifaches:

(1) Erkenntnisse aus verschiedenen Human- und Sozialwissenschaften helfen uns, anderen zu helfen, sich selbst zu helfen und zu entwickeln;
(2) Kenntnisse von Regeln, Ordnungen und Gesetzen, die unserem Zusammenleben Struktur und Richtung geben, helfen uns bei der Planung und Durchführung von Erziehungs-, Entwicklungs- und Hilfeprozessen;
(3) Vorgehensweisen der Zusammenarbeit mit Klient:innen, Netzwerken und Zielgruppen helfen uns, diese Arbeit human, wirkungsvoll und auf Dauer gerichtet zu betreiben.

Diese Zusammenarbeit nannten wir früher ‚Hilfe zur Selbsthilfe'. Heute nennen wir sie im Zusammenhang mit einem europaweit erweiterten Begriff von ‚Bildung und Erziehung': ‚Lehren und Lernen'.

Insbesondere die Ebene der direkten Arbeit mit Menschen beruht auf langjährigen handwerklichen Traditionen, die es zu kennen, anzuwenden und zu beherrschen gilt, um diese Arbeit ‚nach den Regeln der Kunst' zu verrichten.

Qualität der Arbeit: Seit in den 1990er Jahren die Qualitätsdebatte auch die Soziale Arbeit erreichte, kann immer weniger der Verpflichtung ausgewichen werden, genau(er) Auskunft über das zu geben, was man wie und warum tut: Zuerst erreichte diese Entwicklung die Krankenversicherung (SGB V), dann die Sozialhilfe (zunächst das Bundessozialhilfegesetz, jetzt das SGB XII) und die Soziale Pflegeversicherung (SGB XI), 1999 schließlich auch die Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII).: Dort sollen nun bei den teilstationären und stationären Leistungen nur noch Anbieter/Träger in Anspruch genommen werden, mit denen zuvor Vereinbarungen über Inhalt, Umfang und Qualität der angebotenen Leistung, über das zu zahlende Entgelt sowie zur Qualitätsentwicklung und -sicherung abgeschlossen wurden (§§ 78a ff.

1 Grundlagen für das methodische Handeln, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:22:37 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

SGB VIII). Es ist also von Bedeutung, jetzt *vorher* sagen zu können, was genau für wen und mit welchen Zielen angeboten wird, was diese Leistungen kosten und wie die einmal versprochene Qualität der Leistungen fortentwickelt und geprüft werden kann/soll (dazu zusammenfassend Merchel 2013 und Kap. 3.14 sowie Schindler in: Münder et al. 2022, § 78a ff., insbes. § 78b).

Verantwortung für ‚Kunstfehler': Verschärft wurde diese Tendenz dadurch, dass aufgrund von Strafverfahren gegen Sozialarbeiter:innen für alle Beschäftigten sehr deutlich wurde, dass ‚unsachgemäßes Handeln' auch in der Sozialen Arbeit Folgen für sie haben kann. Diese möglichen Rechtsfolgen bei Verletzung fachlicher Standards können sich gegen den Anstellungsträger und/oder gegen die Beschäftigten richten, sie können zivil- und/oder strafrechtliche Folgen haben (genauer bei Meysen in: Münder et al. 2022, Anhang IV, Rz 9 ff., insbes. Rz 11 und 12). Wichtig ist, vor allem für die möglichen strafrechtlichen Folgen, dass der/die Beschäftigte im Strafverfahren geltend machen kann, er/sie habe sowohl ‚nach den aktuellen, anerkannten Regeln der Kunst gehandelt' als auch ‚die Besonderheiten des Einzelfalles' angemessen berücksichtigt und sei somit nicht in die Verantwortung für entstandene negative Folgen zu nehmen. Hier ist an die Fälle von Kindesmisshandlung und Kindestötung der letzten Jahre zu denken, in denen sich auch Mitarbeiter:innen des Allgemeinen Sozialen Dienstes verantworten mussten bzw. müssen (Deutscher Verein 2009; ISS 2012; Biesel/Urban-Stahl 2022; zuletzt Meysen in: Münder et al. 2022, Anhang IV).

Es geht also auch darum, dass sich Beschäftigte mit dem Hinweis, sie hätten nach den Regeln der Kunst gehandelt, u. U. gegenüber zivil- und strafrechtlichen Konsequenzen exkulpieren können (i.S. von rechtfertigen, entschuldigen, von einer Schuld befreien) (dazu fachlich und rechtlich bereits Jordan 2001; Münder 2001, dazu auch Kreft 2015).

Aber: Diese ‚fachlichen Regeln' müssen entwickelt worden sein, sie müssen den Beschäftigten bekannt sein und diese müssen danach handeln.

1 Grundlagen für das methodische Handeln, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:22:37 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

Was meint ‚geordnetes fachliches Handeln'?

Die fachlichen Regeln, die ‚Regeln der Kunst' also, werden in der (allgemeinen) Fachliteratur unterschiedlich beschrieben und bewertet. Etwa: „Systematische Handlungsformen für den zielgerichteten beruflichen Umgang mit sozialen Problemen" (Krauß 2017, 651), „(Handlungs-) Methoden […], die auf eine planvolle, nachvollziehbare, überprüfbare und damit kontrollierbare Gestaltung von Hilfeprozessen abzielen" (Galuske/Müller 2012, 593; zuletzt dazu Füssenhäuser in: DV 2022, 789ff., insbes. 791ff.).

Bereits diese wenigen, aus aktuellen Texten bzw. Textzusammenfassungen zum Erkenntnisstand der Methoden-Literatur stammenden Zitate zeigen, dass diese Definitionen nicht ‚eindeutig' sind. So werden immer wieder Begriffe verwendet, ohne dass ihre Trennschärfe deutlich wird: Konzepte/Konzeptionen, Techniken, Strategien, Verfahren, Handlungsmethoden/-formen, die Aufteilung in direkt/indirekt interventionsbezogene, struktur- und organisationsbezogene Konzepte und Methoden (so bei Galuske 2013, 168, unter der Überschrift „Handlungskonzepte und Methoden der Sozialen Arbeit", ohne dass dann genauer Auskunft darüber gegeben wird, was ein ‚Konzept', was eine ‚Methode' ist), und schließlich ganz allgemein, methodisches Handeln in der Sozialen Arbeit (bei v. Spiegel 2021, 141 ff., heruntergebrochen bis zu „Arbeitshilfen für die Gestaltung von Situationen" im Kap. II; ausführlich dazu auch P.-U. Wendt 2021, Kap. 2; im Überblick auch bei Spatscheck 2022 und Spatscheck et al. 2018, 1-10).

Für eine erste systematisierende ‚Ordnung', die das Lehren, Lernen und Handeln zu erleichtern vermag, schlagen wir stattdessen vor, nur noch zwischen **Konzepten, Methoden, Verfahren** und **Techniken** zu unterscheiden, weil nach unserer Auffassung darunter alle Formen methodischen Handelns in der Sozialen Arbeit einigermaßen trennscharf gefasst werden können.

1 Grundlagen für das methodische Handeln, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:22:37 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

Ohne Erinnerung keine Zukunft: Die Anfänge methodischen Arbeitens in der Berufsausbildung zur Sozialarbeit

1 Grundlagen für das methodische Handeln, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:22:37 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

Tätigkeiten Sozialer Arbeit haben eine lange Geschichte in Glaubensgemeinschaften und Kommunalverbänden. Aber erst spät wurden sie als Beruf gegen Kontrakteinkommen ausgeübt. Und erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden sie als Berufsausbildung auf wissenschaftlicher Grundlage installiert. Beim Übergang von der Tätigkeit zum Beruf und danach zum Lehr- und Ausbildungsberuf spielte die ‚Methodenfrage' eine gewichtige Rolle. Denn Sozialarbeiter:innen / Sozialpädagog:innen sollten nicht nur über ein bestimmtes Wissen verfügen, sie sollten auch eine bestimmte weltanschaulich geprägte Sichtweise auf Menschen und Gesellschaften besitzen und sie sollten Fertigkeiten erwerben, andere Menschen anzuleiten, zu beeinflussen, zu verändern. Alice Salomon, die Gründerin der ersten Berliner Frauenschule für die Soziale Arbeit, hat in ihrem Lehrbuch „Soziale Diagnose" die doppelte Aufgabe von Fürsorgerinnen so beschrieben: Einerseits sollten sie Notleidenden und Hilfesuchenden materielle und ideelle Unterstützung geben und an andere unterstützungsfähige Personen und Institutionen verweisen. Zum anderen aber sei es ihre Aufgabe, die Haltung des/der Klient:in zu beeinflussen, auf seinen/ihren Willen einzuwirken, „seine Haltung, seine Einstellung zu verändern. Damit erst entsteht die methodische Frage" (Salomon 1926, 61).

Salomons methodische Vorschläge lehnten sich an den methodischen Dreischritt an, der schon von Mary Richmond in ihrem Forschungsbericht „Social Diagnosis" (Richmond 1917) und in dem Lehrbuch „What is Social Casework?" (Richmond 1922) vorgegeben worden war und der sich an den Tätigkeitsprofilen von Krankenhausärzten und -ärztinnen orientiert hatte: Diagnose und Anamnese, Behandlungs- (hier: Hilfe-)Plan und schrittweise Evaluation der jeweils erzielten Wirkungen.

Diese vergleichsweise entwickelte und differenzierte Sichtweise auf die Methodenfrage in der Sozialen Arbeit (zunächst vor allem in der Wohlfahrtspflege) wurde von den Nationalsozialisten abgebrochen. Sie ersetzten sozialwissenschaftliche, milieutheoretische und psychoanalytische Sichtweisen durch erbbiologische und rassenhygienische Kampfbegriffe. Sie ersetzten die Leitfigur der Republik von Weimar, das Jugendamt, durch ein Gesundheitsamt, dessen Hauptaufgabe es war, Beiträge zu einem neuen methodischen Dreischritt zu leisten, um ‚Erb-

kranke‘, ‚Fremdrassige‘ und ‚Asoziale‘ ‚auszusuchen‘, ‚auszusondern‘ und ‚auszumerzen‘.

Nach dem vollständigen militärischen Zusammenbruch des ‚Dritten Reiches‘ sahen die US-amerikanischen Besatzungstruppen und ihre Erziehungsoffiziere eine Hauptaufgabe darin, die deutsche Bevölkerung und vor allem die in der Sozialen Arbeit tätigen Fürsorger:innen, außerschulischen Jugenderzieher:innen und in der Erwachsenenpädagogik Tätigen ‚umzuerziehen‘ (die Briten sagten ‚umzuorientieren‘). Dazu organisierten sie ein internationales Austauschprogramm zwischen deutschen Fachkräften, anglo-amerikanischen Expert:innen und deutschen Antifaschist:innen, die emigrieren mussten und nun als Fachkräfte besuchsweise in die alte Heimat zurückkehrten (genauer bei C. W. Müller 2013, die Kap. 8 und 9, und bei Wieler / Zeller 1995).

So festigte sich in den 1950er und 1960er Jahren auch in Westdeutschland das Bild von den ‚drei klassischen Methoden der Sozialen Arbeit‘: der *Einzelhilfe, der Gruppenpädagogik und der Gemeinwesenarbeit*. Sie unterschieden sich durch die soziale Situation, in der Entwicklungshilfe geleistet wurde: Sie geschah einmal im Vier-Augen-Gespräch mit *einer* Hilfe suchenden Person – später auch mit allen Angehörigen einer Lebensgemeinschaft oder Familie; sie geschah zum anderen mit einer *überschaubaren Gruppe*, die Arbeit, Freundschaft oder gemeinsame Interessen zusammengeführt hatte; und sie geschah in einem größeren *lokalen Wohn- und Lebensbereich* mit Möglichkeiten der interpersonalen Verbesserung der Lebensqualität aller Bewohner:innen. Es mag auf den ersten Blick merkwürdig erscheinen, dass die klassischen Methoden nicht nach dem jeweiligen Anlass für Hilfe und Entwicklung geordnet worden sind, sondern nach der Sozialform der notwendigen Kommunikation. Erst spät entdeckten internationale Kommunikationsforscher:innen, dass es die Sozialformen der zwischenmenschlichen Kommunikation sind, welche einen entscheidenden Einfluss auf den Charakter der Hilfeleistung ausüben. Die sozialen Orte dieser bildenden Kommunikation, die wir heute ‚Lehren und Lernen‘ nennen, spielen inzwischen eine strukturbestimmende Rolle und sind über die traditionellen Bildungseinrichtungen hinaus neben Orten der ‚formalen Bildung‘ um Orte und Situationen ‚informeller‘ und ‚non-formaler‘ Bildung erweitert worden (BJK 2001, insbes. 22 ff.).

Gemeinsam war den drei Methoden, dass der Prozess des Helfens über drei wiederkehrende Phasen verlief: Er begann mit einer ersten Kontaktphase, in der eine tragfähige zwischenmenschliche Beziehung

1 Grundlagen für das methodische Handeln, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:22:37 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

1 Grundlagen für das methodische Handeln, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:22:37 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

zwischen Sozialarbeiter:innen/Sozialpädagog:innen und ihren Klient:innen aufgebaut und Informationen über den Anlass der notwendig erscheinenden Hilfe gesammelt werden sollten, die zu einer ersten vorsichtigen Diagnose der Situation und ihrer Geschichte (Anamnese) führen würde. In der zweiten Phase sollte gemeinsam ein Hilfeplan entwickelt werden, der in kleinen, erkennbar weiterführenden Schritten zu einem definierten Ziel führen könnte. Für das Erreichen des Zieles wird ein Arbeitsbündnis geschlossen: Das Erreichen einzelner Teilziele markiert kleine Erfolge, das Verfehlen einzelner Teilziele zwingt zu Korrekturen im Vorgehen. Ist die im Arbeitsbündnis vereinbarte Zeitspanne abgelaufen, wird der gesamte Prozess gemeinsam evaluiert und die Verbindung gelöst oder bei Bedarf in ein neues Hilfe-Arrangement mit anderen Personen überführt.

Es hat Kritik an diesem Methodenbegriff gegeben. Diese Kritik an den Methoden scheint uns heute kurzatmig und uninformiert. Diejenigen, die am Methodenbegriff die scheinbar technokratisch-funktionalistische Verengung kritisierten, waren offensichtlich an der alten bildungswissenschaftlichen Trennung in ‚Didaktik' als Lehre von den zu lehrenden Bildungsgehalten und ‚Methodik' als Lehre von den zu wählenden, möglichst effektiven Lehr-Lern-Formen orientiert. Sie wussten nicht oder konnten nicht wissen, dass für den anglo-amerikanischen Pragmatismus nicht die Trennung in ‚Theorie' und ‚Praxis' maßgebend war, sondern der möglichst innige Zusammenhang von Wegen und Zielen, von Werten und Normen. Und sie wussten nicht, konnten es nicht wissen oder hatten es vergessen, dass die klassischen Methoden der Sozialen Arbeit Ergebnis der experimentellen Praxis von Sozialen Bewegungen gewesen waren. Diese Bewegungen zeichneten sich durch je erkennbare und spezifische Gesellschaftsbilder, Menschenbilder und Wertehierarchien aus. Das galt für die Frauenbewegungen und die soziale Einzelfallhilfe, für die Jugendbewegungen und die Gruppenpädagogik sowie für die Bodenreformer:innen, die Lebensreformer:innen und die Sozialreformer:innen im Zusammenhang mit der Gemeinwesenarbeit (Zusammenfassungen bei C. W. Müller 2013).

Eines der wichtigsten Werke zum Verständnis der ‚klassischen Methoden' ist bis heute der Friedländer/Pfaffenberger (1966 erstmalig auf Deutsch , die amerikanische Originalfassung stammt von 1958). Beide Autoren waren aktive Mitglieder der Arbeiterwohlfahrt und Hochschullehrer.

Die von der deutschen Fachliteratur dann später so genannten ‚klassischen Methoden' waren jedoch in dem Jahre, als die Konferenz der

(west)deutschen Wohlfahrtsschulen beschloss, sie als verbindliches Vertiefungsfach in ihre Kern-Curricula aufzunehmen (Oktober 1954), alles andere als ‚klassisch'. Lediglich die Soziale Einzelfallhilfe hatte eine damals vierzigjährige Forschungs- und Lehrgeschichte. Die Gruppenpädagogik war gerade erst von der US-Konferenz der Schulen für Soziale Arbeit akzeptiert worden, Gemeinwesenarbeit und Gemeinde-Entwicklung standen noch diesseits akademischer Akzeptanz.

15 Jahre später gerieten diese drei ‚klassischen Methoden' in die massive und fundamentale Kritik der Studierenden- und Sozialarbeiter:innenbewegung (dazu C. W. Müller 2013, 236–270). Die Systematisierung der verschiedenen Berufsfelder nach den Sozialformen der Kommunikation zwischen Sozialarbeiter:in und Klient:in (also eben die ‚Methoden') wurde durch Fundamentalkritik des Bürgerlichen Staates als ideeller Gesamtkapitalist und durch die Vorbereitung der Studierenden auf die verschiedenen Arbeitssegmente Sozialer Arbeit ersetzt (genauer bei C. W. Müller 2013).

Damit wurde die Weiterentwicklung methodischen Arbeitens in Lehre und Forschung unterbrochen. Neuere Praktiken der Arbeit im internationalen Rahmen wurden nicht als Teil einer methodischen Kontinuität begriffen, sondern als ‚Innovationen'. Und die neuen sozialen Bewegungen erfanden in ihrer Kommunikation mit einzelnen, mit sozialen Gruppen und in Kommune und Stadtteil die klassischen Methoden jeweils neu, also ohne die Vorläufer:innen zu kennen oder ernst zu nehmen. Es fiel ihnen dadurch leichter, neue wissenschaftliche Erkenntnisse und neue praktische Verfahren zu integrieren. Aber sie konnten einige der alten Fehler nicht vermeiden, weil sie sie nicht kannten. Bei dieser Neuentdeckung von ‚Beratung', ‚Gruppenarbeit' und ‚Gemeinwesenarbeit' in den neuen Selbsthilfegruppen der späten 1970er und der 1980er Jahre gelang es manchen in der Generation der ‚neuen Freiwilligen' (die auch zur Entdeckung eines ‚neuen Ehrenamtes' herhalten mussten), wichtige Schritte über die paternale Begrenztheit der alten Methodenlehre hinauszugehen. Ein gutes Beispiel scheint uns die Anleitung zum gruppenpädagogischen Handeln unter neuen Voraussetzungen in „Knatsch, Zoff und Keilerei" von Andrea Gerth und Elmar Sing (1992) zu sein.

So erklären wir uns, dass der alte ‚Methodenbegriff', der im deutschen Sprachraum ohnehin einen technokratischen Beigeschmack hat, durch eine Reihe von Verlegenheitsbegriffen ersetzt wurde, die in wenig plausiblen Beziehungen zueinander und zur Tradition der ‚alten Metho-

1 Grundlagen für das methodische Handeln, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:22:37 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

1 Grundlagen für das methodische Handeln, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:22:37 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

den‘ standen. Damit gingen aber sowohl die wissenschaftstheoretischen und philosophisch-weltanschaulichen als auch die forschungspraktischen Kenntnis- und Wissensbestände verloren, die bei der Entwicklung der klassischen Methoden entscheidend waren: beispielsweise die Überzeugungen von der Notwendigkeit spiegelbildlicher Kommunikation zwischen Menschen mit unterschiedlichen ethnischen und sozialen Herkünften und unterschiedlicher kultureller Orientierung, Kenntnisse von der Bedeutung der Rolle von Altersgleichen in jugendlichen Aneignungs- und Sozialisationsprozessen (Sherif/Sherif 1964) und Erkenntnisse der Ökologie (im ursprünglichen Sinne) als der Beziehung zwischen Menschen und ihren Lebensräumen.

Uns liegt daran, den Begriff der ‚Methoden‘ (und des ‚methodischen Arbeitens‘) für alle Berufs- und Tätigkeitssegmente Sozialer Arbeit als strukturierendes Element der Ausbildung in der Profession und der Qualifikation für bürgerschaftliches Engagement zu erhalten und dabei die ihnen zugrunde liegenden Gesellschafts- und Menschenbilder stärker zu betonen, als das in den manchmal etwas hastigen Rezeptionen der 1950er Jahre der Fall gewesen sein mag. Wir befinden uns dabei übrigens – zwei Generationen später – in Übereinstimmung mit internationalen Traditionen weltweit. Denn die internationalen Dachorganisationen und die Ausbildungsstätten für Soziale Arbeit haben die drei klassischen Methoden längst als Grundlagen für die Ausbildung zur Sozialen Arbeit anerkannt. Sie sind die Basis aller Lehrpläne der sog. Schools of Social Work, in denen auch die anderen relevanten Grundlagenfächer sozialarbeitsbezogen zusammengefasst werden.

Wir schlagen daher für die ebenso praktische wie systematische Verständigung in der sozialarbeiterischen und sozialpädagogischen Ausbildungs- und Weiterbildungspraxis vor, dem Begriff der ‚Methoden‘ den Begriff der ‚Konzepte‘ vorzuordnen und die Begriffe ‚Verfahren‘ und ‚Techniken‘ nachzuordnen.

Also: **Konzepte, Methoden, Verfahren und Techniken**.

Es liegt im Übrigen für uns auf der Hand, dass ‚vor‘ und dass ‚nach‘ keine priorisierende Rangfolge darstellt, sondern unterschiedliche Ebenen im Entdeckungs-, Darstellungs- und Lernprozess.

Konzepte, Methoden, Verfahren, Techniken: Wie diese Begriffe verwendet werden könnten

1 Grundlagen für das methodische Handeln, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:22:37 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

Konzepte/Konzeptionen: Ein **Konzept** meint seinem lateinischen Ursprung nach (‚con scribere': ‚zusammenschreiben'): ‚erster Entwurf', ‚erste Niederschrift'. In einem erweiterten Sinne „ein (stichwortartiger) Entwurf einer Rede oder eines Textes" (Duden Fremdwörterbuch 2020). Konzepte sind heute i. d. R. zweckgebundene Absichtserklärungen über die geplanten Funktionsmerkmale und Vorgehensweisen einer Sache, eines Verfahrens, eines Projektes, einer Einrichtung. Sie geben vor allem Auskunft über die ‚Ausrichtung des fachlichen Handelns' (z. B.: ‚Wir stellen uns vor, dass diese Maßnahme eine wirkungsvolle Alternative zur geschlossenen Unterbringung ist' oder: ‚Wir arbeiten nach dem erlebnispädagogischen Konzept von Kurt Hahn').

Eine **Konzeption** bezieht sich dann auf den institutionellen Wirkungszusammenhang für die gesamte Arbeit innerhalb einer Einrichtung oder einer Organisation. Sie enthält Aussagen darüber, welcher Zielgruppe welche Leistungen mit welchen Zielen und Leitlinien (Arbeitsprinzipien) sowie Arbeits- und Angebotsformen angeboten werden, und wie und mit welchen Aufgaben welche Mitarbeiter:innen zusammenarbeiten. Konzeptionen konkretisieren also die ‚Leistungsversprechen' einer Einrichtung. Und eine Konzeption ist in diesem Verständnis die Basis für das weitere methodische Handeln (v. Spiegel 2021, 188 ff., 190).

So ist beispielsweise in § 45 Abs. 3 Nr. 1 SGB VIII vorgeschrieben, dass der Träger der Einrichtung bereits mit dem Antrag auf Betriebserlaubnis eine Konzeption seiner Einrichtung vorzulegen hat (genauer Smessaert/Struck in: Münder et al. 2022, § 45, Rz 37f).

Wir schlagen deshalb vor, die Begriffe **Konzept/Konzeption** i. S. einer unverzichtbaren erläuternden, beschreibenden, klärenden Vorarbeit für das nachfolgende methodische Handeln zu verwenden.

Methoden und Verfahren: Der Begriff **Methode** hat einen griechischen und lateinischen Ursprung. Er meint ‚Weg zu etwas hin' und in übertragenem Sinne ‚Weg und Gang einer Untersuchung', „auf einem Regelsystem aufbauendes Verfahren, das zur Erlangung von (wissenschaftli-

1 Grundlagen für das methodische Handeln, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:22:37 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

chen) Erkenntnissen oder praktischen Ergebnissen dient“ (Duden Fremdwörterbuch 2020). ‚Methode haben‘ bedeutet also ‚wohl durchdacht sein, auf einem genauen Plan beruhend‘. Das Gegenteil wäre ein zufälliges oder willkürliches Vorgehen oder unüberlegte situative Sprunghaftigkeit. Die wissenschaftliche Reflexion methodischen Vorgehens wurde früher als ‚Methodik‘ bezeichnet, heute wird dafür häufig der Metabegriff ‚Methodologie‘ gewählt.

Auch hier besteht die Schwierigkeit zunächst wieder darin, dass diese – durchaus bekannten und gebräuchlichen – Begriffe so wenig trennscharf voneinander verwendet werden, dass sie schließlich kaum noch Orientierung bieten. So sprechen Geißler/Hege 2007 in ihrem Klassiker der Methodenlehre (Konzepte sozialpädagogischen Handelns) von ‚psychoanalytischen, klientenzentrierten, kommunikationstheoretischen, gruppendynamischen und gruppenpädagogischen Konzepten, Methoden und Verfahren‘. Diese begriffliche Diversifizierung hilft jedenfalls nicht (sofort) dabei, jedem Begriff einen eigenen abgrenzbaren Inhalt zuzuordnen (also zu orientieren). Auch bei Galuske wird in seinem – überaus verdienstvollen und lehrreichen – Ordnungsversuch der Methoden in der Sozialen Arbeit (Galuske 2013, 164 ff., 168, insbes. die Übersicht S. 168) nicht klar, was in der Aufzählung eine Methode oder ein Konzept ist. Schaut man sich seine „Steckbriefe“ (Galuske 2013, 168 ff.) an, dann sind das alles Versuche, die aktuellen Regeln der Kunst (für ein angemessenes ‚Vorgehen‘, also **Verfahren**) für die von ihm ausgewählten 19 Fachgebiete zu beschreiben.

Qualitätssicherung durch Verfahren: Bei den weiterhin so heftig diskutierten strafrechtlichen Folgen unsachgemäßen Handelns (Kriseninterventionen bei vermuteter Kindeswohlgefährdung: jetzt v. a. § 8a SGB VIII und die Kinderschutzgesetze des Bundes und der Länder) wird *„die Fachlichkeit Sozialer Arbeit in erster Linie an der Einhaltung des richtigen und normativ vorgeschriebenen Verfahrens* (Hervorhebung d. d. V.) bei der Entscheidung über die notwendige Intervention und der anschließenden Leistungsgewährung“ beurteilt.

„In der Kinder- und Jugendhilfe lässt sich die Fachlichkeit nicht an den Ergebnissen messen (da es hier keine linearen Umsetzungen wissenschaftlich-empirischen Regelwissens gibt). Damit verschiebt sich der Fokus in der Sozialen Arbeit weg von den Ergebnissen hin zu den Verfahrensabläufen.

Wenn schon nicht klar sein kann, ob immer das Richtige getan wird, muss das, was getan wird, richtig und begründet getan werden. Gemessen werden kann die Fachlichkeit sozialer Arbeit (also) in erster Linie an der Einhaltung des **richtigen und normativ vorgeschriebenen Verfahrens** bei der Entscheidung über die notwendige Intervention und der anschließenden Leistungsgewährung" (Meysen in: Münder et al. 2022, Anhang IV, Rz. 12).

Das ist auch durchaus überzeugend. Denn a priori ist es unmöglich, für alle Teilbereiche/Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit gleichermaßen festzulegen, was ‚die Regeln der Kunst' sind. Das ist eine überaus mühevolle Arbeit und sie muss immer wieder kleinteilig geleistet und zeitgemäß modifiziert werden: also nicht für die Alten- oder Kinder- und Jugendhilfe insgesamt, nicht einmal für die Jugendarbeit oder die Hilfen zur Erziehung, auch nicht nur für die Offene Jugendarbeit (zuletzt der Versuch von Deinet et al. 2021), aber (eben kleinteilig) zur Krisenintervention/zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (Deutscher Verein 2009 und das ISS 2012; zuletzt zusammenfassend Biesel/Urban-Stahl 2022) sowie exemplarisch zur Jugendhilfeplanung (Kreft/Falten 2003; umfassend Maykus/Schone 2010).

Immer ist inhaltlich angemessenes Handeln strukturiert, d. h. in ein steuerndes Verfahren eingebunden.

Um dieser Entwicklung Rechnung zu tragen, schlagen wir vor, den Begriff **Methode** von seinem inflationären Gebrauch zu lösen (irgendwann wäre sonst schließlich jedes Handeln, das Regeln folgt, eine Methode) und diesen Begriff nur noch für die drei klassischen Methoden zu verwenden. Alle anderen Versuche, die Regeln der Kunst für einen bestimmten Teilbereich der Sozialen Arbeit zu beschreiben, sollten als **Verfahren** bezeichnet werden.

Denn die drei klassischen Methoden – die soziale Einzelhilfe, die soziale Gruppenarbeit und die Gemeinwesenarbeit – entsprechen nach Herkunft und Entwicklung den drei kommunikativen Grundmustern allen sozialpädagogischen/sozialarbeiterischen Handelns: als Face-to-Face-Beziehung, handelnd in Gruppen, agierend im sozialen Nahraum. Auch in ihren jeweiligen aktuellen Ausformungen (z.B. die soziale Einzelhilfe als Case Management, die Gemeinwesenarbeit als sozialräumli-

1 Grundlagen für das methodische Handeln, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:22:37 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

che Stadtteilarbeit zur Initiierung bürgerschaftlichen Engagements) haben sie ihre grundsätzliche Orientierung für jedwedes methodisches Handeln nicht verloren und sind in dieser Bedeutung nicht ersetzt worden (genauer dazu Kap. 2: die Beschreibungen der klassischen Methoden und Kap. 3: die exemplarischen Beschreibungen ausgewählter Verfahren).

Techniken: Techniken sind gewissermaßen ‚unterhalb' von Methoden und Verfahren angesiedelt. Sie dienen der Operationalisierung methodischen Handelns. Sie bezeichnen „erprobte, standardisierte Verhaltensmuster, deren Wirkung mit hoher Wahrscheinlichkeit voraussagbar ist". Es können „Techniken der Kontaktaufnahme, der Materialerhebung und -sammlung, der Planung, der Rollenklärung […], der Gesprächsführung und der Moderation von Sitzungen und lokalen Prozessen" sein (Krauß 2017, 651). Bekannte Techniken sind

- Arbeitsformen der empirischen Sozialforschung (Schmitt 2021),
- die Genealogie oder Genogrammarbeit (Kap. 4.2),
- das Soziogramm (die grafische Darstellung sozialen Verhaltens oder von Beziehungen in einer Gruppe) (P.U. Wendt 2021, 4.3.3),
- das narrative Interview (zur Anregung von erzählenden Lebens- und Bildungsgeschichten) (vgl. zu dessen Einbettung auch Kap. 3.7),
- das Rollenspiel (zur Erprobung alternativer Handlungsweisen: Kap. 4.7),
- die Tetralemmaarbeit (zum kreativen Umgang mit Gegensätzen und Vieldeutigkeiten: Kap. 4.5),
- das aktivierende Interview (zum Bekanntmachen von Problemen im Stadtteil), sowie
- viele didaktische Spiele (Kap. 4.6).

Solche Techniken können im Einzelfall wirkungsvoll und zielführend sein. Sie geraten aber zur ‚Ramschware im Sommerschlussverkauf', wenn sie von freischaffenden ‚Coaches' im Eilverfahren angeboten und antrainiert werden, ohne dass der methodenorientierte Hintergrund zur Sprache gebracht wurde, der allein eine professionelle Glaubwürdigkeit verbürgen könnte (dazu Belardi 2020 und Kap. 3.11; weiterführend die Beschreibungen ausgewählter Techniken in Kap. 4).

1 Grundlagen für das methodische Handeln, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:22:37 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

Methodisches Handeln in der Sozialen Arbeit

Inzwischen wird immer wieder zwischen Methoden der Sozialen Arbeit und methodischem Handeln unterschieden (dazu Kap. 1.4 und umfassend v. Spiegel 2021, im Überblick bei Spatscheck 2022 und Spatscheck et al. 2018, 1-10). Das vor allem, weil es ‚die Methode', ‚das Verfahren' im sozialarbeiterischen/sozialpädagogischen Handlungsalltag nicht gibt (also eine voll standardisierte Handlungsvorgabe, die in allen Einzelheiten des gemeinsam vorangetriebenen Lehr-Lern-Prozesses zwischen Sozialarbeiter:innen/Sozialpädagog:innen und Klient:innen gilt) nicht geben kann bei der Unterschiedlichkeit der Lebenswelten und Lebenslagen und der damit verbundenen ‚Beziehungen' zwischen denjenigen, die soziale Leistungen ‚nachfragen', und den Professionellen. In diesem vielgestaltigen und vielschichtigen Alltag ist nicht mithilfe einer ‚Ziel-Mittel-Technologie' zu intervenieren, sondern diese Beziehungen sind nach einem modernen Verständnis von Sozialer Arbeit in einer „strukturierten Offenheit" (Thiersch 1993) zu gestalten, zudem als Koproduktion: Idealtypisch bilden sich sozialpädagogische/sozialarbeiterische Angebote sozialräumlich (also in der Lebenswelt der Nachfragenden) und in einem Aushandlungsprozess aus, um zu erreichen, dass „Lebensbedingungen so gestaltet werden, dass Menschen dort entsprechend ihren Bedürfnissen zufrieden(er) leben können" (Hinte in Hinte/Treeß 2014, 34). Und das geht nur durch den Einsatz eines Methoden- und Verfahrensmixes!

„Das berufliche Handeln in der Sozialen Arbeit wird durch den reflexiven Einsatz der eigenen ‚Person als Werkzeug' verwirklicht. Methodisch zu handeln bedeutet, die spezifischen Aufgaben und Probleme der Sozialen Arbeit zielorientiert, kontextbezogen, kriteriengeleitet sowie strukturiert und gleichzeitig offen zu bearbeiten." (v. Spiegel 2021, 11 und ausführlich Kap. 1.4)

1 Grundlagen für das methodische Handeln, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:22:37 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

Schlussbemerkung

Unser Strukturierungsvorschlag für den Prozess wissenschaftlich gestützten planmäßigen Arbeitens geht also davon aus, dass die Erkenntnisse und Ergebnisse der Methodenlehre ‚in einer ganz bestimmten Ordnung' für das methodische Handeln im Einzelfall genutzt werden:

Im ‚Fall im Feld' oder ‚in der Gruppe im Feld' soll der/die handelnde Sozialarbeiter:in/Sozialpädagog:in ‚nach den aktuellen, anerkannten Regeln der Kunst' methodisch angemessen handeln.

Er oder sie kann das eigene Handeln nach unserem Vorschlag ‚ordnen' über Konzepte/Konzeptionen, über die Wahl der grundsätzlich angemessenen Vorgehensweise (da bieten die drei klassischen Methoden Orientierung), durch Rückgriff auf inzwischen erarbeitete, beschriebene und bewährte Verfahren des standardgemäßen Vorgehens. Er oder sie kann ein möglichst breites Technikrepertoire nutzen und schließlich in der je konkreten Arbeitssituation seines/ihres Arbeitsplatzes (etwa als Jugendarbeiter:in, als Mitarbeitende:r eines Allgemeinen Sozialen Dienstes, als Planer:in) ‚Arbeitshilfen für die Gestaltung von Situationen' (v. Spiegel 2021, 141 ff.) nutzen und weiterentwickeln.

🕮 Weiterführende Literatur

Galuske, M. (2013): Methoden der Sozialen Arbeit. Eine Einführung. 10. Aufl. Beltz Juventa, Weinheim/München
Diese Einführung in die ‚Methoden' war lange das Standardwerk, ist aber inzwischen in Teilen veraltet.

Müller, C. W. (2013): Wie Helfen zum Beruf wurde. Eine Methodengeschichte der Sozialen Arbeit. 6. Aufl. Beltz Juventa, Weinheim/München
Der Klassiker zur historischen Entwicklung der ‚Methoden'.

v. Spiegel, H. (2021): Methodisches Handeln in der Sozialen Arbeit. 7. Aufl. Ernst Reinhardt, München
Die Kenntnis der ‚Methoden' ist das eine, sie im beruflichen Alltag ‚richtig' einzusetzen das andere: Das ‚Wie' wird hier überzeugend dargestellt.

Wendt, P.-U. (2021): Lehrbuch Methoden der Sozialen Arbeit. 3. Aufl. Beltz Juventa, Weinheim/Basel
Ist inzwischen die aktuellste und umfassendste Darstellung der Methodenlehre.

1 Grundlagen für das methodische Handeln, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:22:37 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

1.2 Beobachten, Beurteilen, Handeln: Handlungsbezogene Reflexion und Wissensanwendung als Merkmale professioneller Sozialer Arbeit

Von Stephan Maykus

Einführung

Was bedeutet professionelles Handeln in der Sozialen Arbeit? Auf diese Frage hat eine Studentin im Bachelor-Studiengang Soziale Arbeit geantwortet: „Für mich bedeutet es, dass ich nicht nur aus dem Bauch heraus handele; dass ich erklären kann, was ich tue, und mich mit Kolleg:innen darüber austausche, mit denen ich eine gemeinsame Sprache spreche, weil wir Theorien und Methoden kennen, sie auch teilen, da wir sie im Studium erlernt haben. Professionell heißt für mich auch, dass ich mein Handeln begründen kann und nicht einfach drauflos agiere." Diese Äußerung, entstanden vor dem Hintergrund erster praktischer Erfahrungen im Feld der Sozialen Arbeit, deutet ein wichtiges Grundverständnis von professionellem Handeln an; es vergegenwärtigt auch, wie dieses Verständnis verinnerlicht werden und professionsbildend wirken kann (kollegiale Prozesse auf der Grundlage gemeinsamer fachlicher Standards) – und dennoch: Es provoziert die Auseinandersetzung mit Widersprüchen. Scheinbar spricht die Studentin einen Balanceakt zwischen professionellem und laienhaftem Handeln an, denn es soll „nicht nur" aus dem Bauch heraus gehandelt werden, was grundsätzlich wohl als zulässig angesehen wird (solange es durch reflektiertes Handeln regelmäßig ausgeglichen wird).

Bedeutet Professionalität nicht vielmehr, dass genau dieses Bauchgefühl als Grundlage des Handelns möglichst abgestellt wird? Oder äußert sie sich in genau diesem erfolgreich realisierten Balanceakt? Der Verweis auf Aspekte wie Erklärungen, Begründungen, Theorien und Methoden untermauert dies aus Sicht der Studentin sicher, aber eine Frage drängt sich auf: Welche Bedeutung nehmen diese Aspekte in einer Praxis der Sozialen Arbeit ein, die sich alltags- und lebensweltorientiert versteht, darin auch alltagsnahe (vermeintlich unprofessionell anmutende) Handlungen vollzieht? Inwiefern haben sie in diesem konzeptionellen Rahmen ihren Ort? Dieser Beitrag wird diesen Fragen

1 Grundlagen für das methodische Handeln, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:22:37 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

nachgehen und vor allem die Relevanz des angedeuteten Grundverständnisses professionellen Handelns im Kontext einer lebensweltorientierten Sozialen Arbeit verdeutlichen und aufzeigen (Thiersch 2020), dass Sozialarbeiter:innen stets ihre Handlungsprozesse fachlich fundiert, reflektiert umsetzen müssen, damit eine ‚strukturierte Offenheit' (Thiersch 1993) alltags- und lebensweltorientierter Sozialer Arbeit entsteht und sie letztlich erst bewältigbar macht. Hierbei machen Wissen, Können und Haltung zentrale Bausteine professionellen Handelns aus (v. Spiegel 2021), die grundsätzlich als gleichrangige Konstituenten der Handlungspraxis anzusehen sind. In diesem Beitrag soll das Zusammenspiel der Bausteine jedoch auf einen Blickwinkel hin verdichtet werden: Methodisches Handeln in der Sozialen Arbeit ist Handeln nach den Regeln der Kunst (dazu Kap. 1.1), wie aber gelangen Sozialarbeiter:innen zu diesen ‚Regeln'? Anders formuliert: Wie lassen sich Prozesse handlungsbezogener Reflexion und Wissensgenerierung – Beobachten, Beurteilen, Handeln – als Merkmale professionellen Handelns beschreiben und (angehenden) Sozialarbeiter:innen vermitteln – etwa im Studium an einer Hochschule (Becker-Lenz et al. 2012)? Ein Versuch dieser Beschreibung und Vermittlung soll anhand von vier Schritten unternommen werden.

Beobachten, Beurteilen, Handeln: Vier Schritte zur Beschreibung

1. Schritt: Das Grundverständnis klären – Was bedeutet methodisches Handeln in der Sozialen Arbeit? Warum ist die Beschäftigung mit dem Handlungsprozess „Beobachten, Beurteilen, Handeln" von Bedeutung?

2. Schritt: Das Können im Zusammenhang mit Wissen und Reflexion erkennen – Was zeichnet typische Handlungssituationen in der Sozialen Arbeit aus? Was sollten Sozialarbeiter:innen demnach (methodisch) beherrschen?

3. Schritt: Das Regelhafte in der Offenheit gestalten – Wie generieren Sozialarbeiter:innen Wissen und Strategien des Handelns in Praxissituationen?

1 Grundlagen für das methodische Handeln, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:22:37 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

4. Schritt: Den Blick öffnen – Beobachten, Beurteilen, Handeln ist auf mehreren Praxisebenen (in Kontexten methodischen Handelns) wichtig!

Eine situative Skizze: Sie dient aus der Praxis der Sozialen Arbeit (hier exemplarisch aus dem Bereich des Kinderschutzes) der Veranschaulichung und als begleitendes Bild für die Leser:innen. Gleichzeitig soll dadurch ein gedanklicher Freiraum für Überlegungen zum praktischen Handeln geboten werden, der mit eigenen konkreten Erfahrungen oder konstruierten Situationen sowie Anforderungen (im Sinne von ‚Gedanken-Spielen') gefüllt werden kann. Das Beispiel beschreibt die Erfahrung einer Sozialarbeiterin im Bereich der Familienhilfe, die mit dem Phänomen der Kindeswohlgefährdung konfrontiert ist:

„Die Kinder von Frau E. werden im emotionalen, hygienischen und medizinischen Bereich vernachlässigt. Diese Unterversorgung ist im Kindergarten und der Schule auffällig geworden. Die Kinder haben keine Unterwäsche und die Kleidung wird selten gewaschen. Die Gesichter sind blass, die Milchzähne des jüngsten Kindes sind abgefault, die des größeres Kindes kariös. Die Wohnung wird unzureichend gereinigt, es treten Läuse auf. Untersuchungstermine wurden nicht wahrgenommen, finanzielle Engpässe treten immer wieder auf." (DKSB/ISA 2006, 8)

1. Schritt: Das Grundverständnis klären: Was bedeutet methodisches Handeln in der Sozialen Arbeit?

In der vorstehend beschriebenen Situation ist die Sozialarbeiterin gefordert: Sie muss sich schnell ein Bild von den Ursachen und Folgen der Situation machen und darauf abgestimmte Handlungsstrategien entwickeln, den Kontakt mit dem zuständigen Jugendamt suchen, um die Gefährdung des Kindeswohls einzudämmen und die Lebens- und Versorgungssituation in der Familie durch sozialpädagogische Hilfen, gegebenenfalls auch mittels rechtlicher Regularien, zu verbessern. Aus der Sicht von Betrachtenden wird ein professionelles und situationsadäquates Handeln erwartet, ein methodisch strukturiertes Handeln ‚nach den Regeln der Kunst', das die gewählten Interventionen nicht nur begründet, sondern auch legitimiert und einer Rechenschaftslegung zugänglich macht (Kap. 1.1).

1 Grundlagen für das methodische Handeln, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:22:37 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

1 Grundlagen für das methodische Handeln, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:22:37 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

Was kennzeichnet demnach professionelles Handeln, das methodisch gestützt ist? Das berufliche Handeln ist durch einen methodischen Prozess gekennzeichnet, der Situationen und Aufgaben anhand von Wissen und Erfahrung strukturiert, sodass die Auswahl von Methoden und Handlungsschritten nachvollziehbar und orientiert an fachlichen Kriterien erfolgen kann. Dabei soll ein Rückgriff auf verfügbares Fachwissen, auf ein Repertoire an Methoden, Verfahren und Techniken, diesen Prozess ordnen helfen, damit auf der Basis aktuell gültiger fachlicher Standards gehandelt wird (Kap. 1.1). Dieses Wissen und Können wird auch der Sozialarbeiterin im genannten Beispiel hilfreich sein, indem sie hier vor allem einen kritisch-reflexiven Umgang mit z.B. Indikatorenlisten zur Erkennung der Kindeswohlgefährdung kultiviert, Techniken der sozialen und lebenslagenbezogenen Diagnose beherrscht sowie Prozesse der Beratung und Begleitung in der Familie gestalten kann. Hinzu kommen wichtige rechtliche Grundkenntnisse, das Wissen um ihren Auftrag und dessen Spielräume wie auch Grenzen, Kooperationskompetenzen mit dem Jugendamt sowie die Austarierung der ständig präsenten Widersprüchlichkeit von Hilfe und Kontrolle. Und zudem verlangt man ihr, den sozialpädagogischen Standards entsprechend, eine berufliche Haltung ab, die Wertschätzung, Orientierung an Selbstbestimmtheit der Klientel sowie an der Prozesshaftigkeit des eigenen Handelns umfasst, ohne dabei die situativen Grenzen dessen zu missachten (z. B. bei Interventionen zur Krisenbearbeitung und zum Schutz der Kinder; zu den Grundsätzen des methodischen Handelns Krauß 2017 sowie Galuske/Müller 2012; Walter 2017; P.-U. Wendt 2021). Hiermit sind Merkmale des professionellen Handelns in der Sozialen Arbeit angesprochen, die ebenso plausibel, unhintergehbar, wie auch schwierig in der Umsetzung sind, denn man kann in diesem Feld

> „nicht mit schlichten Wenn-Dann-Technologien operieren. Ihre [die der Sozialen Arbeit; d. V.] Instrumente lassen keine sicheren Prognosen über die Folgen des Änderungshandelns zu. Deshalb folgt das berufliche Handeln häufig Plausibilitäts- und Wahrscheinlichkeitsüberlegungen. Das Handeln hat demzufolge häufig den Charakter des Versuchs“ (Krauß 2017, 653).

Der flexible Umgang mit Methoden und Techniken, ihre je situative Anwendung und Modifizierung im komplexen Alltag der Klient:innen erfordert eine Reflexions- und Handlungskompetenz, die in ihrer tendenziellen Entgrenztheit nicht selten überfordert. Die Sozialarbeiterin

kann nicht vollends sicher sein, wie welche Handlungsschritte wirken und ob sie nachhaltig geeignet sind, die Situation der Kinder und der Familie zu verbessern. Sie kann sich auch nicht sicher sein, alle relevanten Ursachen bearbeiten zu können, gar erkannt zu haben, und versucht daher, die sich ihr erschließende Komplexität der Situation zu ordnen, damit sie handeln kann. Dieses Handeln in Krisen, in zugespitzten Problemlagen (wie z. B. im Kontext der Kindeswohlgefährdung), die konsequente Orientierung an der Lebenswelt der Klient:innen dabei führt zu einer Nichtstandardisierbarkeit des professionellen Handelns, wie Oevermann es formuliert hat (Becker-Lenz/Müller 2009, 26), das in komplexen Situationen trotzdem zu Entscheidungen über Handeln führen muss. In einer empirischen Studie, in der Handlungsanforderungen in der Sozialen Arbeit von Studierenden (im Verlaufe ihres Studiums) bewertet wurden, haben Becker-Lenz/Müller (2009, 31 ff.) typische Handlungsprobleme identifiziert: Schwer fällt den Befragten demnach die

- Klärung des Auftrages (Problem der Definition von Zuständigkeiten),
- Durchführung einer sozialpädagogischen Diagnose (Problem der Fallanalyse mittels der Integration von Fachwissen – Beobachten und Beurteilen als schwierige Anforderung),
- Wahl und der Einsatz von Verfahren (Problem der Interventionsplanung – strukturiertes Handeln als weitere schwierige Anforderung) sowie die
- Klärung des Arbeitsbündnisses mit den Klient:innen (Problem der Gestaltung von Beziehungsstrukturen).

Die Autor:innen schließen aus den Ergebnissen, dass im Studium der Sozialen Arbeit ein professioneller Habitus geprägt werden sollte, der ein spezifisches Berufsethos sowie Kompetenzen der multiperspektivischen Fallarbeit und der Gestaltung von Arbeitsbündnissen vereint (Becker-Lenz/Müller 2009, 35 und Becker-Lenz/Müller 2009). Diese Idealvorstellung ist schon lange Thema in der Auseinandersetzung mit der sozialpädagogischen Berufsrolle, die Burkhard Müller treffend durch eine „Last der großen Hoffnungen" (B. Müller 1991) herausgefordert sieht und der ebendies bereits forderte: die Klärung des Gegenstandes der Intervention und des Arbeitsbündnisses mit den Klient:innen. Das doppelte Vermittlungsproblem der Sozialarbeiter:innen zwischen Beziehungsarbeit und Kontrolle verlangt gerade bei einer sich als alltags- und lebensweltorientiert verstehenden Sozialen Arbeit den kriti-

1 Grundlagen für das methodische Handeln, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:22:37 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

schen Blick auf eine technokratische Methodenpraxis, erfordert jedoch gleichzeitig einen methodisch gestützten Umgang mit der Offenheit von Situationen. Sozialarbeiter:innen sollten daher ihr Handeln auf ein Fachwissen gründen, das Theorien umfasst, die die Erkenntnis der Handelnden unterstützt und nicht ersetzt. Sie sollen die Reflexivität erhöhen, die Bewertung seitheriger Praxis ermöglichen und zukünftiges Handeln optimieren helfen (B. Müller 1991, 132). B. Müller betont daher eine selbstreflexive und praxiskritische Haltung:

„Sicherheit im pädagogischen Handeln kann sich […] nicht daraus ergeben, dass es seinen Gegenstand fest im Griff hat und der eigenen Wirkungen gewiss ist. Sicherheit des Handelns kommt hier aus dem Bewusstsein, das Mögliche getan zu haben und die eigenen Grenzen zu kennen." (Müller 1991, 134 f.)

Professionelle Handlungskompetenz in der modernen Sozialen Arbeit, das ist hier demnach die zentrale Ausgangsthese (Maykus 2003), bedeutet die Befähigung der Mitarbeiter:innen in sozialen Organisationen zur Multiperspektivität und zur eigenen bzw. konzeptionellen Entwicklungsfähigkeit. Es wird zukünftig weniger darum gehen, isolierte Handlungsprogramme bezüglich bestimmter Adressat:innengruppen zu diskutieren und umzusetzen, vielmehr werden diese integriert in Rahmenkonzepte des Handelns, in Strategien einer gleichermaßen flexiblen und standardisierten Kompetenz, die auf aktuelle Erfordernisse reagieren kann und ihre Gültigkeit nicht in Abhängigkeit von ihnen erlangt. Mit Galuske (2013) lässt sich demnach ein Verständnis vom methodischen Handeln in der Sozialen Arbeit betonen, das jene Aspekte im Rahmen sozialpädagogischer Arbeit hervorhebt, die auf eine planvolle und nachvollziehbare Gestaltung von Praxis zielen. Kern der so verstandenen methodischen Kompetenz ist die Fähigkeit, Praxissituationen in ihrer Komplexität wahrnehmen zu können, sie zu beschreiben und sich (wissensbasiert und theoretisch fundiert) in Zusammenhänge und Bedingungsgefüge einzudenken – als Voraussetzung für die einzelfallorientierte Gestaltung von Lernräumen und Entwicklungsmöglichkeiten. Methodisches Handeln muss sich dabei am Kriterium der Alltagsnähe messen lassen (Soziale Arbeit ist alltagsorientiert) und der generellen situativen Offenheit sozialpädagogischen Handelns eine professionell inszenierte ‚strukturierte Offenheit' (Thiersch 1993) entgegenhalten.

1 Grundlagen für das methodische Handeln, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:22:37 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

Neben diese Offenheit treten Paradoxien des methodischen Handelns, die Winkler (1999, 1115 ff.) wie folgt beschreibt und damit auch die vorstehende Grundannahme unterstreicht:

- Die Einheit der Methode besteht in der Vielperspektivität: Es gibt nicht ‚die eine' gültige Sichtweise und Perspektive, die in Handlungsfeldern oder -situationen zum Einsatz kommen kann, stattdessen verlangt die Offenheit pädagogischer Situationen multiperspektivische Zugänge und die Berücksichtigung von Einsichten durch Analyse und reflexive Fallarbeit.
- Nicht das Erzielen einer bestimmten Wirkung, sondern das Gestalten von Lern- und Erfahrungsräumen steht im Vordergrund: womit die Handlungsfähigkeit aller Beteiligten sichergestellt werden soll, Handlungs- und Lernpotenziale gefördert und aktiviert werden sollen, mithin Bildungs- und Subjektivierungsprozesse in pädagogischen Interaktionen.
- Methodisches Handeln beginnt vor diesem selbst: Denn hierfür ist die Bereitstellung eines pädagogischen Ortes notwendig, in dem den Aktivitäten auch eine Form gegeben werden kann, methodisches Handeln eine Grundlage erhält.
- Alltag und Methode ergänzen sich (auch): Was als gegensätzlich verstanden werden kann, erhält eine Relevanz, wird zur Kompetenz – das Identifizieren von Alltagsstrukturen der Adressat:innen, das Gestalten eines stabilisierenden Alltags, was immer auch auf einen methodischen Bezug verweisen kann, eine geregelte Abfolge von bewusst und zielorientiert konzipierten Schritten umfasst (Zielklärung, Vorgehen und Regeln festlegen, ihre Revidierbarkeit sichern).

Entsprechend bezeichnet Winkler (1999, 1119) den Umgang mit diesen Paradoxien und Herausforderungen als wichtige Kompetenz, ferner ist ihm das Wissen um die Komplexität sozialer Prozesse sowie möglicher professionell-methodischer Zugänge zu Situationsdeutungen und der Gestaltung von Situationen bedeutsam. Dies muss umso mehr betont werden, wenn man sich vergegenwärtigt, dass sozialpädagogisches Handeln schwierige und spannungsvolle Balancen aushalten muss, in denen sie einerseits Problemanalysen, Deutungen, Konzepte entwickeln soll, andererseits die Einmaligkeit der Adressaten nicht missach-

1 Grundlagen für das methodische Handeln, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:22:37 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

ten darf; den ganzen Lebenszusammenhang im Blick haben soll, jedoch begrenzte Schritte umsetzen muss; stellvertretend deuten und handeln will, ohne Mündigkeit reduzieren zu dürfen.

Zusammenfassung des 1. Schrittes: Fasst man diesen Abschnitt rückblickend auf das Praxisbeispiel zusammen, so lässt sich sagen, dass die Sozialarbeiterin

- methodisch handelt, wenn sie einen Prozess gestaltet, in dem sie Methoden, Verfahren und Techniken situations- und problemadäquat flexibel einsetzt, Fachwissen einbindet und mit einer spezifischen beruflichen Haltung in Einklang bringt,
- in der Situation mit vielfältigen Herausforderungen konfrontiert ist, da ihr Handeln nicht standardisierbar und in seinen Wirkungen kaum vollends vorhersagbar ist,
- gegebenenfalls Probleme mit der Klärung ihres Auftrages, mit der Einschätzung der Situation (Beobachten, Beurteilen), der Interventionsplanung (Handeln) und der Klärung der Arbeitsbeziehung mit den Klienten haben könnte,
- trotz vielfältiger Herausforderungen handeln muss und wird und dabei eines beherrschen sollte: die Reflexion der Bedingungen ihres Handelns.

2. Schritt: Das Können im Zusammenhang mit Wissen und Reflexion erkennen: Was zeichnet typische Handlungssituationen in der Sozialen Arbeit aus?

Die Reflexion der Bedingungen und Prozesse des eigenen Handelns kann man als eine Schlüsselanforderung und -kompetenz bezeichnen, die einhergehen sollte mit einer soliden Grundlage wissenschaftlichen bzw. Theoriewissens, das diese Reflexion fundiert. Die Fähigkeit zur Reflexion und die Verfügbarkeit von Wissen, mithin ihre Verknüpfung, werden in vielen Darstellungen zum professionellen und methodischen Handeln explizit erörtert. Einige Beispiele seien hier angeführt:

1 Grundlagen für das methodische Handeln, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:22:37 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

Der ‚wissenschaftliche Habitus' soll das Handeln in Balance halten: Im genannten Beispiel muss die Sozialarbeiterin ein Maß an Ungewissheit über die Situation und ihr Handeln darin bewältigen können, indem sie der Komplexität und Ambivalenz der Praxisanforderungen reflexiv und bewusst gegenübertritt (Helsper 2008, 63). Da sozialpädagogisches Handeln nicht direkt steuerbar, sondern immer koproduktiv ist (von den Klient:innen mitgestaltet wird), sollten Sozialarbeiter:innen einen ‚wissenschaftlichen Habitus' als eine distanzierte Praxisform entwickeln, wie es Helsper (2008, 164) nennt. Dieser Habitus soll im Handeln zu einer Ausbalancierung des Gestaltungsanspruches von Sozialarbeiter:innen (asymmetrische Beziehung durch Wissens- und Erfahrungsvorsprung) und des Aneignungshandelns der Klient:innen (selbst gesteuerte Inanspruchnahme von Hilfen) führen. Denn der ‚wissenschaftliche Habitus' meint nicht nur, dass Sozialarbeiter:innen über Fachwissen verfügen, sondern darauf gründenden Erklärungen und Beurteilungen auch kritisch gegenüberstehen (Helsper 2008, 167; Helsper 2021). Oder zusammenfassend gesagt: Ohne einen ‚wissenschaftlichen Habitus' würden Sozialarbeiter:innen nur durch ihr Erfahrungswissen gesteuert werden, es nicht infrage stellen und ihre Gestaltungsmöglichkeiten überschätzen – mit der Konsequenz eines entsprechenden Ungleichgewichtes im (dann einseitigen und gleichförmigen) Handeln.

‚Kontrolliertes Verallgemeinern' als Praxis, die ohne Theorie nicht zustande käme: Theorie und wissenschaftliches Wissen sollen zur Flexibilisierung des Handelns beitragen, laufen aber in dieser Erwartung Gefahr, genau dies zu verhindern. Denn wer Theorien praxisbezogen versteht, sollte nicht ‚Regel-Anwendungen' aus ihr ableiten, was wiederum ein ‚mechanisches' Handeln zur Folge hätte, das ohne Reflexion auskommt (Merten 2000, 402). Stattdessen sollten es Theorien und wissenschaftliches Wissen Sozialarbeiter:innen ermöglichen, ‚sich einen Begriff von etwas zu machen', Problemdeutungen vorzunehmen und schließlich die Praxissituationen neu und differenzierter zu strukturieren. Praktiker:innen integrieren in ihr Handeln immer auch Prozesse des Erklärens und Verstehens, sie verallgemeinern dabei Situationen, Fälle, Probleme und sollten dies kontrolliert, sprich reflektiert und anhand transparenter Bewertungskriterien tun. Handeln, so Merten (2000, 411), ist demnach immer eine ‚reflexive Erkenntnis', die an praktischen Problemlösungen orientiert ist. Ohne Theorie und wissenschaftliches Wissen wäre Handeln kein Erkennen, Erklären und Struk-

1 Grundlagen für das methodische Handeln, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:22:37 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

turieren, sondern eine situative und routinierte Reaktion, könnte man überspitzt sagen. Um dies zu verhindern, ist eine ‚kritische Distanz' zum eigenen Handeln, zu Konzepten, Methoden, Verfahren und Techniken sowie den institutionellen Bedingungen Sozialer Arbeit durch (Selbst-)Reflexion einzunehmen, wie es Hege (2001, 16) fordert: Reflexion, Wissensüberprüfung, positive Routinen der Sozialarbeiter:innen sind zu unterstützen (diese Forderung erhebt auch Thiersch 2009, 250, der Authentizität im lebensweltorientierten Handeln grundsätzlich daran gebunden sehen will).

‚Reflektiertheit' als ein zentraler Bestandteil von Handlungsmodellen: Reflexion und Wissen werden in mehreren Handlungsmodellen der Sozialen Arbeit als zentrale Kategorien benannt und gehören zum grundlegenden Handlungsverständnis der Sozialarbeiter:innen. May (2010, 83) führt diese Modelle in ein Rahmenmodell des Handelns zusammen und betont, dass das breite Spektrum von Interventionsformen in der Sozialen Arbeit (von ressourcenorientiert, mehrdimensional, mehrperspektivisch, vernetzend, bis hin zu alltagsorientiert, umfeldbezogen, partizipativ) ohne eine reflektierte und wissensbasierte Haltung gar nicht realisierbar wäre. So verstehen Geißler/Hege (2007, 195 ff.) und auch Maus et al. (2013) kompetentes Handeln in der Sozialen Arbeit als eine Verknüpfung von drei Kompetenzformen:

- instrumentelle Kompetenz (gekonnte Anwendung von Diagnose- und Handlungsmethoden bzw. -techniken),
- soziale Kompetenz (sich einlassen auf Klient:innen, empathische und kommunikative Fähigkeiten) sowie
- eben die reflexive Kompetenz (Rekonstruktion und bewusste Handhabung von beruflichen und persönlichen Haltungen sowie Deutungsmustern).

Das bedeutet insgesamt: Reflexion ist Teil eines breit geteilten Professionalitätsverständnisses und unverzichtbarer Bestandteil von (in der Regel entsprechend zirkulär angelegten) Modellen methodischen Handelns.

Wenn wir uns diese Ausführungen vor Augen führen, dann stehen Reflexion und Wissensbasierung im Mittelpunkt der Betrachtung, nicht nur das Handeln selbst, sondern seine Begleitung durch Analysieren, Bewerten, Öffnen von Perspektiven: Ein ‚wissenschaftlicher Habitus' soll Distanz schaffen und Angemessenheit im Handeln ermöglichen,

1 Grundlagen für das methodische Handeln, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:22:37 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

Praktiker:innen sollen kontrolliert Verallgemeinerungen vornehmen und Praxis als reflexive Erkenntnisleistung vollziehen. Dabei wird Reflektiertheit als geradezu allgemeingültiges Merkmal von Professionalität in der Sozialen Arbeit unterstrichen. Trotz allem: Sozialarbeiter:innen handeln, sollen Probleme in der Praxis lösen, ihnen gestellten Anforderungen gerecht werden. Die Aufmerksamkeit kann also nicht nur bei der Reflexion liegen, sie muss auch das Handeln betreffen, das der Reflexion vorausgeht und ihr folgt. Die Trennung beider Aspekte, ihre Gegenüberstellung, wäre ein Missverständnis, hier soll vielmehr eine andere Position vertreten werden: Die beiden Seiten der ‚Medaille Reflexion' sind Anwendung und Analyse (Abb. 1). Reflexion ist zu sehen in Beziehung zum Handeln (als Anwendung im Sinne von Können sowie als Merkmal der Anwendung, die bewusst erfolgt) und zur Analyse (als wissensbasierter Prozess, der durch Erkenntnisse aus der Wissenschaft Soziale Arbeit unterstützt wird und Folie für Strukturierungen ist). Reflexion ist das Bindeglied zwischen Anwendung und Analyse, das wesentlich durch Konzepte, Methoden, Verfahren und Techniken unterstützt wird, die der Erschließung, Orientierung, Strukturierung und Umsetzung in unterschiedlichen Kontexten methodischen Handelns dienen, dort wirksam und auch anhand reflexiver Prozesse von den Sozialarbeiter:innen ausgewählt werden (reziproker Prozess der Interventionsplanung). Die Kontexte methodischen Handelns in der Sozialen Arbeit sind vor allem das Fallmanagement, die Organisationsgestaltung und das berufliche Handeln im Team. In ihnen zeigt sich auf unterschiedliche, aber auch vereinende Art der grundlegende Prozess von Beobachten, Beurteilen, Handeln als Grundlage professioneller Tätigkeit.

1 Grundlagen für das methodische Handeln, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:22:37 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

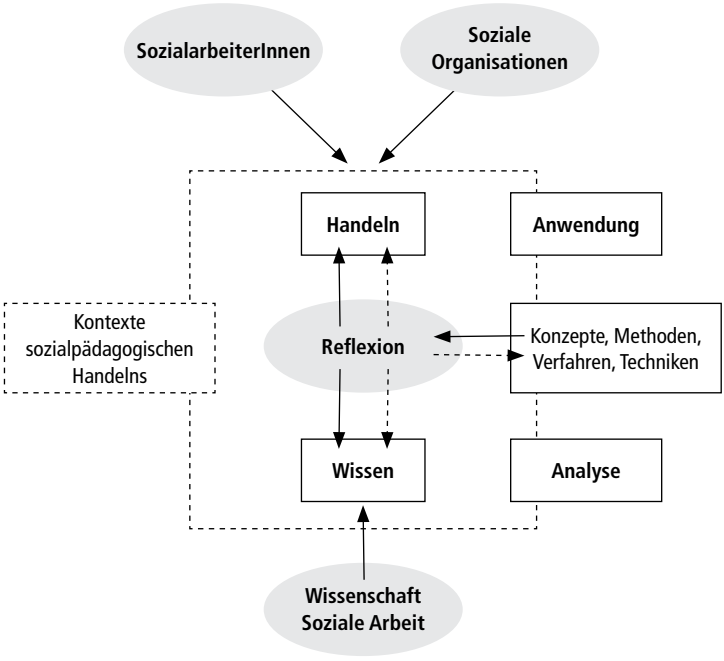

Abb. 1: Reflexion im methodischen Handeln zwischen Analyse und Anwendung

Wissenschaft und Praxis nehmen zwar bestimmte Phänomene (Probleme und Handlungsanforderungen in der Praxis: z. B. Umgang mit Kindeswohlgefährdung) unterschiedlich in den Blick (Tab. 1), methodisches Handeln, so v. Spiegel (2021) und Kap. 1.4, sollte als praktisches Handeln jedoch wissenschaftliche Prinzipien integrieren, indem Sozialarbeiter:innen

- ihre Vorverständnisse und Hypothesen bezüglich der Handlungssituationen offenlegen, der Diskussion und Überprüfung zugänglich machen,
- sich ihre eigenen Erfahrungen und beruflichen Haltungen vergegenwärtigen und sie dadurch bewusst in ihren Auswirkungen auf den Handlungsprozess beurteilen können,

1 Grundlagen für das methodische Handeln, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:22:37 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

- mehrperspektivisch vorgehen können, unterschiedliche Sichtweisen, Erklärungen, Lösungsmöglichkeiten analysieren und bewerten können, sprich: Beobachten, Beurteilen und Handeln nicht als ‚Einbahnstraßen-Prinzip' verstehen, sondern als komplexe und durch Rückkoppelungsschleifen gekennzeichnete Anforderung professionellen Handelns,
- das eigene Handeln und dessen Ergebnisse dokumentieren, damit diese Informationen für (Selbst-)Evaluation und Qualitätsmanagement genutzt werden können (Kap. 3.12 und 3.14).

Tab. 1: Methodisches Handeln integriert wissenschaftliche und praktische Prinzipien (in Anlehnung an v. Spiegel 2021, 61ff.; eigene Darstellung)

Wissenschaft	**Praxis**
definiert und beschreibt Teilprobleme	legt Vorverständnisse im Beobachten und Beurteilen selten offen
sammelt Daten	ist im Handeln durch Erfahrungen gesteuert
strukturiert ein Problem	nimmt selektiv wahr
definiert Beobachtungskategorien	prägt Problemsicht durch eigenes Handeln und dessen Bedingungen
führt Beobachtungen zu Aussagesystemen zusammen (Theoriebildung)	definiert situative Kausalketten
interpretiert	vergleicht und verallgemeinert
ist misstrauisch gegenüber eigener Erkenntnis	steht in Gefahr, Erfahrung und Routine dominieren zu lassen
Methodisches Handeln ist Handeln in der Praxis, das wissenschaftliche Prinzipien integriert: Reflexion, Transparenz, Strukturiertheit, Mehrperspektivität, Dokumentation und Evaluation	

1 Grundlagen für das methodische Handeln, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:22:37 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

Fallbezogene Zusammenfassung des 2. Schrittes: In Bezug auf das Beispiel der Sozialarbeiterin in der Familienhilfe würden sich an ihr Handeln einige Fragen stellen (und sie sich im Prozess ebenso): Was ist mein Bild vom gelingenden Aufwachsen eines Kindes? Was weiß ich über Bedürfnisse von Kindern, was über Folgen von deren Missachtung? Welche Emotionen kommen in der Situation auf, mit welchen Konsequenzen (z.B. Schuldzuweisungen an die Mutter, blockierte Hilfeperspektive, einseitige Situationsklärung, unreflektierte Parteinahme)? Was genau ist die Situation und wie ist sie zu erklären? Wie und in welchen Schritten sollte demnach gehandelt werden? Was beeinflusst das Denken und Handeln (z. B. Erfahrungen, Zeitdruck, drohende Gefahr für die Kinder, Befürchtung, falsch zu handeln)? Gab es schon vergleichbare Fälle? Was lässt sich übertragen, was ist anders und stellt eine neue Anforderung dar? Usw. usw. Wenn der Anspruch an methodisches Handeln der Sozialarbeiterin in diesem Beispiel also ist, dass sie in ihrem praktischen Handeln wissenschaftliche Prinzipien integrieren sollte, stellt sich nunmehr die Frage: Wie kann sie diese Integration vornehmen? Oder: Geschieht dies nicht ohnehin in ihrem Handeln, gegebenenfalls ohne es als bewussten Prozess zu gestalten? Wie generiert sie demnach Wissen und Strategien des Handelns in Praxissituationen, die nicht überfordernd, sondern befähigend wirken?

3. Schritt: Das Regelhafte in der Offenheit erkennen und gestalten: Wie gewinnen und ordnen Sozialarbeiter:innen Wissen und Strategien des Handelns in Praxissituationen?

Handeln ist alltäglich. Wir beobachten uns und andere Menschen, Situationen und Vorkommnisse, häufig treffen wir dazu Entscheidungen, bewerten, was zu tun oder zu lassen ist. Solch alltägliches Handeln vollzieht sich auch in der Sozialen Arbeit – wird es durch den beruflichen Rahmen, durch den Bezug auf soziale Probleme, ihre Beobachtung und Einschätzung sowie die Planung von Hilfen automatisch zum professionellen Handeln? Nein, denn entscheidend ist nicht der berufliche Rahmen allein, sondern die Bewusstheit und Systematik des Agierens, die das auch alltäglich stattfindende Beobachten, Beurteilen und Handeln zu professionellem Handeln werden lässt. Es zeichnet sich durch eine Trennung, durch ein Aufeinander aufbauen und durch die gekonnte Gestaltung des Zusammenspiels von Prozessen des Beschreibens durch

1 Grundlagen für das methodische Handeln, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:22:37 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

Beobachtung, der Beurteilung und des Erklärens sowie des darauf gründenden Handelns aus (Nolting/Paulus 2018, 27ff.). Professionelles Handeln in der Sozialen Arbeit soll präzise, begründet und reflektiert erfolgen, im Vergleich zum alltäglichen Handeln, wenn man so will, auf einem ‚gesteigerten Sorgfaltsniveau'. Die Trennung, das Auseinanderhalten dieser einzelnen Prozesselemente des Handlungsvollzuges setzt ihre Kenntnis voraus, auch um sie wieder in ihrem Zusammenspiel sehen und in ihrem Stellenwert bestimmen zu können. Was meint demnach Beobachten, Beurteilen und Handeln als Prozesselemente professionellen Handelns? Und: Wie kann ein Gesamtmodell aussehen, das sie integriert, einen Rahmen bietet und ein grundlegendes Modell professionellen Handelns beschreibt?

(1) Beschreiben durch Beobachten – wer es unterlässt, entzieht dem Handeln die Basis: Beschreibungen sind grundlegend, ohne sie können Tätigkeiten nicht zielgerichtet ausgeführt werden. Wir können sehr konkret oder eher allgemein beschreiben, je nachdem wie strukturiert wir beobachten, denn Beobachtungen liefern die Informationen, die wir zu Beschreibungen verdichten. Beobachtungen sind nicht als objektive Prozesse zu verstehen, vielmehr werden sie von der beobachtenden Person beeinflusst und konstruiert. Es kann zudem nur etwas beobachtet werden, wenn es von anderen Phänomenen (Situationen oder Sachverhalten) unterschieden und benannt werden kann. Beobachten bedeutet also, Situationen zu klassifizieren, indem sie Begriffen, Wissen, Erinnerungen, Erfahrungen zugeordnet werden – Beobachten geschieht auf der Basis subjektiver Denkmuster, die auch auf Fachwissen gründen (was seinerseits durch Beobachtungen wissenschaftlicher Art zustande gekommen ist: Forschung ist kriteriengeleitete Beobachtung). Mit anderen Worten: Sozialarbeiter:innen wenden situativ etabliertes Wissen an und generieren dabei fallspezifisch neue Wissenskonstellationen (Wechselwirkung von Analyse und Anwendung im je eigenen Fall). Professionelles Handeln ist systematisches Beobachten, das heißt, es wird festgelegt, was oder wer, wie, mit welchem Ziel und in welchen Situationen beobachtet wird (Martin/Wawrinowski 2014 9 ff.; Nolting/Paulus 2018, 273 ff.).

Komplexe Phänomene, wie z.B. Kindeswohlgefährdungen, sind durch Beobachtungen schwer zu beschreiben, daher ist es umso wichtiger, dass Sozialarbeiter:innen eine Wissens- und Erfahrungsgrundlage haben, um diese komplexen Situationen zu strukturieren, ohne vor-

1 Grundlagen für das methodische Handeln, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:22:37 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

schnellen Kausalitäten zu erliegen: ‚Immer wenn ich dies beobachte, passiert das …'. Solche Denkroutinen können zu unpräzisen Beobachtungen und dann Beurteilungen führen, die letztlich aber das Beobachtete sprachlich beschreiben und eine Einstufung auf einer normativ geprägten, gedachten Skala vornehmen sollen. Diese Skalierung wird in Fragen der Sozialarbeiterin deutlich wie z. B.: ‚Welche Qualität hat mein Verhalten (zwischen gut und schlecht)?' ‚Wie ausgeprägt ist die belastende Lebenssituation für die jungen Menschen (zwischen hoch und niedrig)?' ‚Welche Dringlichkeit an Hilfen ist mit der vorfindbaren Situation verbunden (zwischen akuter Gefahrenabwehr und Möglichkeit des Abwartens)?'

(2) Bewerten – öffnet oder schließt die Tür zum Handeln: Bewertungen werden häufig sehr schnell getroffen, sollten sich im Rahmen professionellen Handelns jedoch auf gründliche Beschreibungen stützen. Während Beschreibungen sich auf die gegenwärtige Situation beziehen (IST-Stand) führen Bewertungen zum SOLL-Stand: Wie sollte eine Situation eigentlich sein? Was kennzeichnet die Diskrepanz zwischen IST und SOLL? Wie ist die Diskrepanz vor dem Hintergrund fachlichen Wissens einzuschätzen? Sozialarbeiter:innen müssen sich dabei stets bewusst sein und erkennen können, wann sie Bewertungen auf einer fachlichen Grundlage vornehmen und wann sie von persönlich-subjektiven Denkmustern beeinflusst (vielleicht sogar überformt) werden. Bewertungen sind neben den Erklärungen die Türen zum Handeln: Je nachdem, welche Schlüsse ein/e Sozialarbeiter:in aus einer beobachteten Situation zieht (zu welchen Beurteilungen und Bewertungen er oder sie kommt), werden Entscheidungen über das Handeln und dessen Planung getroffen: ob und wie gehandelt wird, selbst oder vermittelt an andere, mit welchem Zeithorizont und welchen Erwartungen. Die Risikoeinschätzung, die Sozialarbeiter:innen im Falle der Kindeswohlgefährdung vornehmen, ist ein Beispiel für eine solche ‚reflexive Tür', die je nach Ergebnis unterschiedliche Handlungsoptionen nach sich zieht. Die Handlungsplanung wird zudem entscheidend durch Erklärungen einer Situation beeinflusst, die Sozialarbeiter:innen haben.

(3) Erklären – geschieht es am Anfang, machen Sozialarbeiter:innen einen Fehler: Nicht nur Bewertungen gehen häufig schnell von der Hand, auch (vermeintliche) Erklärungen werden nicht selten (vor-) schnell formuliert. Erklärungen sollten immer differenzierte Beschrei-

1 Grundlagen für das methodische Handeln, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:22:37 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

bungen vorausgehen, damit sie möglichst präzise und differenziert erfolgen. Erklärungen dienen allgemein dazu, Gründe für eine Situation zu identifizieren (die Frage nach dem ‚Warum'). Erklären bedeutet, dass ein Sachverhalt zu einem Bedingungsgefüge verdichtet und in allgemeine Gesetzmäßigkeiten eingeordnet wird: Bedingungen, Einflüsse, Ursachen und Abhängigkeiten werden beschrieben.

Dabei können Erklärungen erster und zweiter Ordnung unterschieden werden. Erklärungen erster Ordnung beschreiben Kausalitätsbeziehungen (also Wenn-dann-Zusammenhänge), Erklärungen zweiter Ordnung erklären die Gründe für diese Erklärungen oder ersetzen Kausalitätsbeschreibungen durch interdependente Wechselwirkungen. Wichtig ist dabei, dass Beschreibungen von Zusammenhängen nicht automatisch über Ursachen aufklären. Gerade bei vermeintlich einfachen Konstellationen sollten Sozialarbeiter:innen ‚Erklärungsschleifen' absolvieren, indem sie mehrere Erklärungsmöglichkeiten zulassen, abgleichen und in ihren möglichen Auswirkungen auf das Handeln durchdenken (Nolting/Paulus 2018, 27ff. und 262ff.). Denn gerade Soziale Arbeit ist häufig mit sehr komplexen sozialen Situationen konfrontiert, die ein Verstehen, ein Lesen der Situation erfordern: Wenn von Fall-‚Verstehen' der Sozialarbeiterin in unserem Beispiel die Rede ist, meint dies etwa das Erfassen von Zusammenhängen, das Verständnis für Menschen und ihre Situation, im Sinne einer Bildung von Hypothesen und Vermutungen. Diese sind für Erklärungen sehr wichtig, da es sich dabei um einen wechselseitigen Prozess von Hypothesenbildung und Überprüfung handelt (Ader/Schrapper 2022, 253ff.). Hypothesen sind plausible Vermutungen, die aber im Verlaufe folgender Prozesserfahrungen widerlegt werden können.

(4) Prognostizieren – die Vorstellung des Zukünftigen kann das gegenwärtige Handeln fördern: An dieser Stelle denkt die Sozialarbeiterin über die gegenwärtig erlebte Situation in der Familie hinaus. Wie entwickelt sich die Situation, wenn bestimmte Faktoren bestehen bleiben oder sich verändern? Was könnte eine bestimmte Hilfe für die Familie bewirken? Was passiert (vor allem mit den Kindern), wenn eine Hilfe nicht erfolgt oder nicht angenommen wird? Allgemein gesprochen: Es wird eine Vorhersage zu den erklärten Zusammenhängen getroffen, indem man sich vor Augen führt, was eine Situation beeinflusst (ein ‚Mittel'), und es auf einen Sachverhalt bezieht, der vorhergesagt werden soll (ein ‚Prädikator'). Wie genau eine Prognose erstellt werden kann, hängt davon

1 Grundlagen für das methodische Handeln, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:22:37 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

ab, welche Faktoren Sozialarbeiter:innen beschreiben können, wie verlässlich diese Faktoren sind, ob sie Erfahrungen mit ähnlichen Situationen haben und ob es überhaupt die Möglichkeit gibt, das Eintreffen der Prognose zu erkennen (Nolting/Paulus 2018).

(5) Handeln und Evaluieren – am Ende des Reflexionsprozesses und doch der Anfang: Beschreiben, Bewerten, Erklären, Prognostizieren, diese Prozesselemente sind letztlich Vorbereitungen für das professionelle Handeln, und sie beeinflussen es auch in ihren Zielen, Erwartungen und praktischen Schritten. Das Handeln der Sozialarbeiter:innen kann je nach Ergebnis des vorgelagerten Reflexionsprozesses eher intervenierend (Korrektur einer als problematisch bewerteten Situation), eher fördernd (Optimieren einer bestehenden, positiv bewerteten Situation) oder präventiv wirken (mögliche negative Entwicklungen vermeiden). Die Evaluation des Handelns ist schließlich motiviert durch die Frage: ‚War die Handlung angemessen und hat sie zum Erfolg geführt? Woran ist dies erkennbar?' Es findet also die erneute Beschreibung einer (veränderten) Situation statt, eine Erklärung (‚Welche Faktoren führten (nicht) zur Änderung, welche Bedingungen konnten (nicht) stabilisiert werden?'), Prognose (‚Wie entwickelt sich demnach die Situation weiter?'), gegebenenfalls (bei einer Diskrepanz zwischen Ist- und Soll-Zustand) setzen wiederum veränderte Handlungsstrategien der Sozialarbeiterin oder des Sozialarbeiters ein. In unserem Beispiel wird Evaluation v. a. durch Hilfeplangespräche, kollegiale Beratungen und die Dokumentation des Hilfeverlaufes gefördert.

Zusammenfassung des 3. Schrittes: Der Prozess von Beobachten, Beurteilen und Handeln ist auf Fertigkeiten und Fachwissen gleichermaßen angewiesen und auf ein berufliches Selbstverständnis, das sich der das Handeln prägenden Vorverständnisse von sozialen Problemen, von Klient:innen und der helfenden Beziehung sowie Normalitätsvorstellungen bewusst ist (Michel-Schwartze 2009b, 124 ff.) und sie kritisch reflektiert. In der Abb. 2 ist der vorstehend skizzierte Prozess der handlungsbezogenen Reflexion und Wissensgenerierung (Maykus 2001) grafisch veranschaulicht. Der Modus ‚handlungsbezogene Reflexion' ist als Kreislaufmodell zu verstehen. Es soll bei aller Offenheit sozialer und sozialpädagogischer Situationen das Regelhafte in seiner doppelten Bedeutung verdeutlichen, mit dem Sozialarbeiter:innen

1 Grundlagen für das methodische Handeln, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:22:37 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

Komplexität strukturieren und ihr Handeln professionalisieren: ‚Strukturierte Offenheit' entsteht einerseits durch den regelgeleiteten Umgang damit (sorgfältiger Prozess handlungsbezogener Reflexion in geregelten Schritten) und durch die Konstruktion situationsspezifischer Regeln im Sinne verallgemeinerter Bedingungsgefüge (Wissensanwendung und situationsspezifische -generierung). Diese doppelte Perspektive macht das ‚Handeln nach den Regeln der Kunst' aus. Der Prozess verläuft dabei von der Beschreibung und Bewertung der Situation (oder eines aktuell auftretenden Problems; erster Schritt) über deren Erklärung und Prognose (zweiter Schritt) hin zum zielorientierten Handeln mit anschließender Überprüfung der Zielerreichung (dritter Schritt, der wiederum aus der Beschreibung einer neuen Situation besteht und bei einer Diskrepanz zwischen Zielsetzung und Ist-Stand zum Neueinsetzen des Reflexionsprozesses führt). Dieser Prozess hat in der Praxis der Sozialen Arbeit eine generalisierte Bedeutung und äußert sich in mehreren Kontexten methodischen Handelns, die über die adressatenorientierte Fallarbeit hinausgehen.

1 Grundlagen für das methodische Handeln, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:22:37 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

1 Grundlagen für das methodische Handeln, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:22:37 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

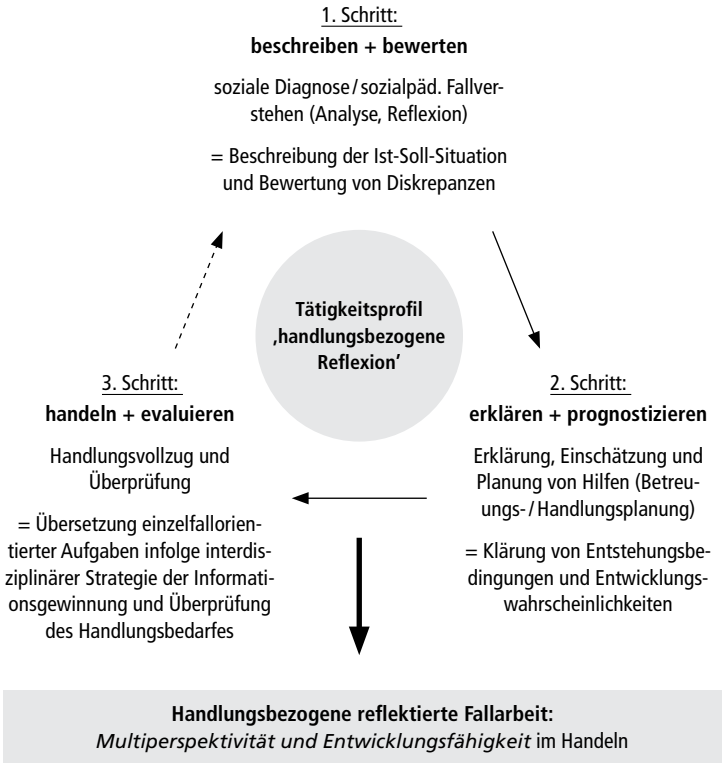

Abb. 2: Der Modus ‚handlungsbezogene Reflexion' am Beispiel der adressat:innenorientierten Fallarbeit (Quelle: Maykus 2001, 108)

4. Schritt: Den Blick öffnen: Beobachten, Beurteilen, Handeln ist auf mehreren Praxisebenen in Kontexten methodischen Handelns wichtig

Als Hintergrund zu dem hier gewählten Beispiel: Sozialarbeiter:innen führen u. a. den Schutzauftrag der Kinder- und Jugendhilfe (nach § 8a SGB VIII) aus: Die Kinder- und Jugendhilfe, allen voran der öffentliche Träger, ist verpflichtet, bei vermuteter Kindeswohlgefährdung Familien zu unterstützen, schwierige Lebens- und Erziehungssituationen mit gezielten Hilfeangeboten zu entschärfen bzw. auch zu intervenieren, wenn Eltern bei akuter Kindeswohlgefährdung Hilfen nicht annehmen.

In diesem Fall sind familiengerichtliche Maßnahmen zu vollziehen, was die Kinder- und Jugendhilfe in ein Spannungsfeld zwischen Hilfe und Kontrolle bringt. Dieses Spannungsfeld ist letztlich in allen Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe auszutarieren und verlangt nach expliziten Konzepten der Einbindung von Verfahren des Erkennens sowie des Handelns bei Kindeswohlgefährdung in die alltägliche sozialpädagogische Praxis. Hier ist im Besonderen der kompetente Handlungsmodus – Beobachten, Beurteilen, Handeln – gefordert, um jungen Menschen positive Lebensbedingungen zu ermöglichen. Der im § 8a SGB VIII geregelte Schutzauftrag präzisiert das Handeln der Kinder- und Jugendhilfe – und damit der Sozialarbeiter:innen – im Kontext drohender oder akuter Kindeswohlgefährdung. Mit dieser Präzisierung werden auch notwendige Rahmenstandards für den Schutzauftrag formuliert. Fachliche Grundlagen hierzu sind inzwischen in mehreren Standardwerken differenziert ausgearbeitet worden (ISS 2011; Schone/Tenhaken 2015; Biesel/Urban-Stahl 2022). Dabei wird die Rolle der Kinder- und Jugendhilfe im Kinderschutz stets explizit verhandelt: Schutz wird zu einer leitenden Maxime im Handeln der Kinder- und Jugendhilfe (vor allem im Handeln der ASD-Mitarbeiter:innen) und fordert entsprechend den gesetzlichen Vorgaben eine neue Qualität des Zusammenwirkens von öffentlichen und freien Trägern (Kap. 3.6). Wenn wir uns die zu Beginn dieses Kapitels beschriebene situative Skizze aus der Praxis einer Familienhelferin vergegenwärtigen, welche Kontexte methodischen Handelns wären dabei zu berücksichtigen?

Erster Kontext methodischen Handelns – adressat:innenorientierte Fallarbeit: Der skizzierte Fall von Kindeswohlgefährdung löst ein notwendiges Handeln der Fachkräfte im ASD in Kooperation mit der sozialpädagogischen Familienhelferin aus. Diesen Einzelfall (die Situation der Familie, v. a. der Mutter und der Kinder) zu bearbeiten, hieße (Michel-Schwartze 2009c, 130 ff.), eine Informationssammlung vorzunehmen, dabei eine Trennung der Informationen nach Annahmen, Unterstellungen und Bewertungen zu beachten, die gesammelten Informationen in den Kontext, in die vorfindbare Situation einzuordnen, um sich der Frage zu nähern: Wie entstanden die Probleme? Erste Erklärungsversuche auf der Basis von Beobachtungen und Beschreibungen erfolgen, Beurteilungen werden angestellt, auch – soweit möglich und der Situation dienlich – unter Einbeziehung der Betroffenen und deren Urteil über die Situation. Die zu bearbeitenden Probleme werden schließlich definiert,

1 Grundlagen für das methodische Handeln, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:22:37 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

1 Grundlagen für das methodische Handeln, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:22:37 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

Ziele formuliert und der Auftrag der Sozialarbeiter:innen geklärt. Hierbei nehmen sie Sortierungen vor, sie strukturieren die Situation, ‚lesen' sie anhand des regelhaften Handlungsmodus. Letztlich erstellen die beteiligten Sozialarbeiter:innen eine Typologie des Falles, kennzeichnen den Sachverhalt in seinen charakteristischen, bekannten, aus anderen Fällen bereits erfahrenen und übertragbaren sowie spezifisch ermittelten Aspekten, gewichten Problembereiche: Sie beobachten, kommunizieren, erkennen, klassifizieren im Rückgriff auf Indikatorenlisten und Fachwissen, beurteilen, entscheiden. Für das einzelfallorientierte Handeln sind hier, dem Beispiel folgend, die Verfahren des Kinderschutzes sowie des Hausbesuches (Kap. 3.6 und 3.5), der (Sozialpädagogischen) Beratung (Kap. 3.1) sowie des Case Managements (Kap. 2.1) von Bedeutung. Sozialarbeiter:innen sind in solchen und anderen Praxissituationen angewiesen auf die bereits benannte ‚doppelte Regelhaftigkeit' im Handeln, die eine strukturierende Wirkung hat und in entsprechende Arbeitshilfen (bezüglich der Planung, Durchführung, Reflexion und Dokumentation) für die Fallarbeit münden kann (vorbildlich dazu v. Spiegel 2021).

Zweiter Kontext methodischen Handelns – berufliches Handeln im Team: Die Einzelfallarbeit im hier exemplarisch herangezogenen Bereich des Kinderschutzes muss immer wieder in kollegialen Bezügen rückgekoppelt und beraten werden: Von der kollegialen Kurzberatung bis zur Risikoeinschätzung und der Begleitung der Hilfeumsetzung erfolgt eine Reflexion im Team bzw. die Arbeit zu zweit. Kollegiales Fallverstehen (Ader 2001 und Kap. 3.1, sowie fallbezogen veranschaulicht Ader/Schrapper 2022, 85ff.) ist eine strukturierte Form der Reflexion und Beratung im Team, die adressat:innenbezogene Arbeit optimieren soll: Es wird von einem Fall berichtet, anhand eines bewussten Ablaufes wird dieser vom Team be- und hinterfragt (wobei Rollen und Regeln für diese kollegiale Beratung festgelegt werden), bis hin zur Planung von Arbeitsschritten. Das dabei entstehende Feedback der Kolleg:innen, das Sammeln von Bildern, Eindrücken und Stimmungen ist Medium für die Realisierung des professionellen Handlungsmodus: Beschreibungen erfolgen, Erkanntes wird berichtet, sortiert, gewichtet, eine Trennung von Routinen, (Vor-)Urteilen sowie das Hinterfragen von ggf. vorschnellen Bewertungen und Erklärungen gefördert. Beobachten, Beurteilen und die Entwicklung von Handlungsoptionen prägen auch hier die Praxis, und nicht nur die einer fallführenden Fachkraft, sondern systematisch auch die der Kolleg:innen. Es erfolgt eine Potenzierung von Wissen, Erfahrungen und

Strukturierungen im Rahmen des Teamhandelns. Hierfür förderliche Techniken sind Fragen, Nachfragen und Zuhören (Kap. 4.1) sowie das Verfahren der kollegialen Fallanalyse.

Dritter Kontext methodischen Handelns – Organisationsgestaltung: Sozialarbeiter:innen handeln stets unter den Bedingungen einer Organisation und werden darin begünstigt oder auch eingeschränkt. Der beschriebene Handlungsmodus ist vorrangig eine individuelle Kompetenz in der direkten Fallarbeit und potenziert in Teamkonstellationen; Beobachten, Beurteilen und darauf abgestimmtes Handeln kennzeichnen aber auch einen Prozess sich entwickelnder Organisationen. Einrichtungen (soziale Dienste, Jugendhäuser, Jugendämter usw.), die die individuellen Kompetenzen der Mitarbeiter:innen nutzen, um sich bedarfsgerecht weiterzuentwickeln, vollziehen einen ‚Modus organisationsbezogener Reflexion' (als Pendant zum beschriebenen Modus auf der Handlungsebene einzelner Sozialarbeiter:innen), um möglichst förderliche Bedingungen für die Erfüllung der Aufgaben Sozialer Arbeit zu realisieren. In unserem Beispiel sind Jugendämter gefragt (bzw. die freien Träger im Rahmen der Hilfepraxis), interne Bedingungen für die Erfüllung des Schutzauftrages zu beschreiben, in ihren Auswirkungen auf das Handeln der Sozialarbeiter:innen zu beobachten und zu einer organisationskritischen Beurteilung zu kommen, die dann Maßnahmen der Optimierung und Weiterentwicklung u.a. der Arbeitsprozesse und -strukturen betreffen (Merchel 2015). Zur Förderung individueller Kompetenzen der Mitarbeiter:innen in sozialen Diensten haben sich in diesem Zusammenhang Leitfäden, Verfahrensstandards und kollegiale Beratung durchgesetzt (Optimierung des sozialarbeiterischen Handlungsmodus) sowie zur Förderung der Organisationsbedingungen klare Prozessregeln, Unterstützung durch Leitung sowie vereinbarte Verfahrenskontrollen als Teil eines Qualitätsmanagements des Kinderschutzes (Optimierung des organisationsbezogenen Handlungsmodus). Hier sollte anhand der Verfahren des Qualitäts- sowie Sozialmanagements (Kap. 3.14 und 3.15) ein ebenfalls regelhafter Prozess des Beobachtens, Beurteilens, Handelns stattfinden, um eine effektive Schutzarbeit zu ermöglichen: die Analyse der Organisation in ihrer Wechselbeziehung zum Handeln der Mitarbeiter:innen, die Bestimmung von Veränderungsbedarf sowie die Planung und Umsetzung von Maßnahmen der

1 Grundlagen für das methodische Handeln, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:22:37 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

Organisationsentwicklung (z.B. die Einführung eines standardisierten Kinderschutzbogens oder die Gründung eines internen Qualitätszirkels).

Vierter Kontext methodischen Handelns – interprofessionelle Kooperation und Netzwerkarbeit: Soziale Arbeit vollzieht sich überwiegend, wie auch im hier angeführten Fallbeispiel, im Zusammenspiel unterschiedlicher Berufsgruppen und -felder (im Kinderschutz etwa Kindertagesstätten, Schulen, Arztpraxen, Kliniken, Frühförderstellen, Beratungsstellen usw. betreffend). Netzwerke früher Hilfen für Familien symbolisieren diese Netzwerkorientierung vielerorts. Interprofessionalität ist ein wesentliches Merkmal der Sozialen Arbeit und der Handlungskompetenz von Sozialarbeiter:innen. Interprofessionalität meint ein In-Beziehung-stehen zwischen zwei oder mehr Professionen bzw. Berufsgruppen und deren Vertreter:innen, um gemeinsam Aufgaben zu bearbeiten und zu koordinieren, die von den Beteiligten allein jeweils nicht angemessen bewältigt werden könnten. Informationsaustausch, Ressourcenabstimmung, Synergien und die Verzahnung von Kompetenzen können förderlich auf die Fallarbeit wirken: Dabei kommen eine kognitiven Struktur (Wissenserweiterung und im Handeln aktivierte Potenzialstruktur der Verweisung auf andere Themenfelder, Institutionen etc.), eine soziale Struktur (Beziehungen durch Teamarbeit oder situative Begegnung zwischen den Tätigen unterschiedlichen professionellen Hintergrundes) und eine organisatorische Struktur (verstanden als Bildung einer Form, eines Netzwerkes mit definierten Organisationsmerkmalen) im Handeln zusammen – also alle Kontexte des methodischen Handelns. Interprofessionalität umfasst dabei gleichermaßen die Vernetzung als Prozess der Relationierung zwischen den Akteur:innen (Abstimmungen, Kontakte, Zielhorizonte) sowie das Netzwerk als gebildete Arbeits- und Kooperationsstruktur (Maykus 2013, und für das vernetzte Feld von Arbeitsbündnissen Maykus et al. 2022).

Fazit:
Handeln – ‚Regeln der Kunst' auf einem ‚gesteigerten Sorgfaltsniveau'

Soziale Arbeit ist in der Praxis mit typischen Handlungsproblemen konfrontiert, die mit ihrem offenen, komplexen Gegenstand zu tun haben und von (angehenden) Sozialarbeiter:innen bewältigt werden

1 Grundlagen für das methodische Handeln, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:22:37 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

müssen. Dabei erweist sich, das hat hier das Beispiel der Kindeswohlgefährdung als Handlungsanlass verdeutlicht, ‚Reflexion' als Schlüsselanforderung und -kompetenz in der Sozialen Arbeit, die nicht in Konkurrenz zum Handeln gesehen werden darf (im Sinne des alten Bildes eines ‚Theorie-Praxis-Dilemmas'), sondern als Bindeglied zwischen Analyse durch und Anwendung von Wissen. Nach den ‚Regeln der Kunst' zu arbeiten heißt, eine doppelte Bedeutung des Regelhaften beim Beobachten, Beurteilen und Handeln zu berücksichtigen: Sozialarbeiter:innen strukturieren und professionalisieren ihr Agieren durch den regelgeleiteten Umgang mit Praxisanforderungen (Prozess handlungsbezogener Reflexion auf einem ‚gesteigerten Sorgfaltsniveau') und durch die Wissensanwendung und situationsspezifische -generierung, indem sie Regeln im Sinne kontrollierter Verallgemeinerungen der je erlebten Praxis entwickeln.

Der damit verbundene hohe Anspruch an das professionelle Handeln obliegt in seiner Realisierung nicht allein den Sozialarbeiter:innen, sondern hängt wesentlich auch von der Gestaltung entsprechender Rahmenbedingungen in den Einrichtungen der Sozialen Arbeit ab. Neben einer explizit auf die Förderung dieser Kompetenzen ausgerichteten Führungskultur und Personalwirtschaft dürften hilfreich sein:

- eine entsprechende Ausbildung in den Bachelor- und Masterstudiengängen der Sozialen Arbeit (Förderung einer reflexiven und multiperspektivischen Fallarbeit),
- Fortbildungen, Supervisionen und Fallbesprechungen (zur Erneuerung, Vertiefung, Erweiterung des Wissens sowie als Praxisbegleitung und Möglichkeit der Selbstvergewisserung) sowie
- die Etablierung von Evaluations- und Konzeptentwicklungsprozessen (Auseinandersetzung mit Inhalten, Methoden, Zielen der Arbeit und ihre fortlaufende Optimierung als Qualitätsentwicklung in Organisationen).

Zur Gestaltung dieser Rahmenbedingungen für ein professionelles, methodisches Handeln in unterschiedlichen Kontexten der Sozialen Arbeit – zwischen Einzelfall, Team, Organisation und Netzwerken – liefert der vorliegende Band eine Fülle von Anregungen.

1 Grundlagen für das methodische Handeln, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:22:37 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

Weiterführende Literatur

Martin, E., Wawrinowski, U. (2014): Beobachtungslehre: Theorie und Praxis reflektierter Beobachtung und Beurteilung. 6. Aufl. Juventa, Weinheim/München
Eine sehr praxisorientierte Einführung in Fragen der Beobachtung als alltägliche Anforderung und professionelle Aufgabe gleichermaßen.

Müller, B. (1991): Die Last der großen Hoffnungen. Methodisches Handeln und Selbstkontrolle in sozialen Berufen. 2. Aufl. Juventa, Weinheim/München
Ein immer noch sehr lesenswerter Text, der die unverändert aktuelle Auseinandersetzung mit der Berufsrolle von Sozialarbeiter:innen zum Thema macht.

Schütze, F. (2021): Professionalität und Professionalisierung in pädagogischen Handlungsfeldern: Soziale Arbeit. Barbara Budrich, Opladen/Toronto
Systematisch, tief auslotend, theoretisch differenziert und komplex das Feld der Professionalität Sozialer Arbeit erörternd – den an abstrakteren Analysen Interessierten zu empfehlen.

Uhlendorff, U. (2022): Methoden sozialpädagogischen Fallverstehens in der Sozialen Arbeit. Ein Grundkurs. Beltz Juventa, Weinheim/Basel
Eine anwendungsorientierte Einführung in den Zusammenhang von Gesprächsführung, Verstehen und Diagnostik in sozialpädagogischen Einzelfällen. Pointiert und übersichtlich, mit vielen Beispielen und Online-Materialien für den Wissenstransfer.

Wendt, P.-U. (2021): Lehrbuch Methoden der Sozialen Arbeit. 3. Aufl. Beltz Juventa, Weinheim/Basel
Eine kompakte Darstellung von Grundlegungen zum methodischen Handeln und zu Fragen der Professionalität in der Sozialen Arbeit sowie zentraler methodischer Arbeitszusammenhänge.

1 Grundlagen für das methodische Handeln, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:22:37 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

1.3 Handlungskompetenz in der Sozialen Arbeit

Von Dieter Kreft

1 Grundlagen für das methodische Handeln, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:22:37 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

Einführung

Hartmut Dießenbacher (1984) hat in der „neuen praxis" einen Essay über die „Geburt des modernen Sozialarbeiters aus dem Geist der Heuchelei" geschrieben. Ein Text, der leider in Vergessenheit geraten ist, aber zu den Pflichttexten angehender Sozialarbeiter:innen und Sozialpädagog:innen gehören sollte.

Nachdem der Autor vergeblich versucht hatte (H. D. schreibt in der Gestalt eines Sozialarbeiters in Rente), in der Literatur und Forschung befriedigende Antworten auf die Frage nach dem systematischen und historischen Ursprung der ‚Sozialarbeiterexistenz' zu erhalten, wendet er sich seinen vielfältigen früheren Arbeitsstellen zu, in denen „verwaltet und beraten, getröstet und gebildet, unterstützt und therapiert, erzogen und geholfen, gestraft und gelobt, kontrolliert und überwiesen" wird. Diese Vielfalt verwirrte ihn: Wo liegt denn nun „das kleinstmögliche Gemeinsame dieser Tätigkeiten?" Und er kommt darauf, dass es immer um ‚das Verteilen' geht und darum, dass „immer zwei ‚Dinge' verteilt werden: Geld und gute Worte" (Dießenbacher 1984, 375; das ist zugleich auch die einfachste Antwort auf die Frage, was denn Soziale Arbeit ‚im Kern' sei).

Und um sich nicht in frühchristlichen und mittelalterlichen Formen praktizierter Mildtätigkeit zu verlieren, definiert er den ‚modernen' Helfer dreifach: Er soll ‚eigens geschult sein, hauptberuflich arbeiten und lohnabhängig sein'. Und über weitere Archivstudien findet er ihn schließlich, den ‚ersten modernen Sozialarbeiter': Im Umfeld der nach den 1848er Unruhen von Johann Heinrich Wichern gegründeten Inneren Mission

> „verließ im Jahre 1849 der erste professionelle Armenpfleger das Rauhe Haus zu Horn bei Hamburg. Er trug alle Merkmale der Modernität: Er hatte eine dreijährige Ausbildung im Rauhen Haus hinter sich, war lohnabhängig und bezog seinen Salär vom Hamburger Verein für Innere Mission; er übte seinen Beruf hauptberuflich aus" (Dießenbacher 1984, 374ff., 380).

Soziale Arbeit ‚verdankt' also ihre Existenz den Herausforderungen von Not und Elend, in professionalisierter Form den Armutsherausforderungen Anfang/Mitte des 19. Jahrhunderts. Und dann vor allem den sozialen Folgen der Industrialisierung (Münchmeier/Hering 2014).

An dieser Erklärungssuche des pensionierten Sozialarbeiters ist besonders interessant – und bis heute nachwirkend –, dass Antworten auf existenzielle Fragen der Sozialen Arbeit häufig nicht sogleich in Wissenschaft und Forschung zu finden sind, sondern gegen die Provokationen der Praxis entwickelt werden (müssen)(Mielenz 2013).

Soziale Arbeit: Definition, Disziplin, Profession?

Soziale Arbeit: Was ist damit gemeint? Die Soziale Arbeit ist eine ‚Zunft' voller Ungewissheiten. Aber immerhin hat sich seit den 1990er Jahren ein Einvernehmen dazu herausgebildet, dass Soziale Arbeit der Oberbegriff für Sozialarbeit und Sozialpädagogik ist und dazu mindestens alle Bereiche gehören, die unter den verfassungsrechtlichen Begriff der ‚öffentlichen Fürsorge' (Art. 74 Abs. 1 Nr. 7 GG) subsumiert werden: Alten-, Behinderten-, Gesundheits-, Kinder- und Jugend-, Straffälligen-, Sozialhilfe und seit 1. Januar 2005 auch die Grundsicherung für Arbeitsuchende (SGB II: seit 1.1.2023 Bürgergeld; Schwarz 2023). Neuere Konzepte Sozialer Arbeit, die Einmischungsstrategie (Mielenz 1981; Münchmeier 2021) und die Sozialraumorientierung (Kap. 2.3), aber auch lange praktizierte Handlungsmöglichkeiten (etwa die Gruppenpädagogik und die Beratung im Gespräch: Kap. 2.2 und 3.3) – sind inzwischen auch in andere Bereiche personenbezogener Dienstleistungen eingewandert: in die Schule, die Berufliche Bildung, die Erwachsenenbildung, in die Politikfelder Arbeit, Wohnen und Stadtentwicklung sowie teilweise in die Personalführung und Personalentwicklung profitorientierter Unternehmen. Auch dass es zentrale und verbindende Begriffe für das Handeln in den verschiedenen Arbeitsformen der Sozialen Arbeit gibt (beraten, bilden, erziehen, helfen, pflegen), ist inzwischen unbestritten.

Soziale Arbeit: Eine Disziplin? Ob ‚Soziale Arbeit' eine eigenständige wissenschaftliche Disziplin ist, bleibt dagegen bislang umstritten. Als Disziplinen werden vergleichsweise eigenständige Wissenschaftsbereiche verstanden, welche die traditionellen Fakultäten von Universitäten

1 Grundlagen für das methodische Handeln, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:22:37 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

und Hochschulen bestimmen (Theologie, Philosophie, Medizin, Rechtswissenschaft, Künste …) und die auf eine ‚angemessene Reproduktion' ihres jeweiligen Nachwuchses achten. Für die Soziale Arbeit als Profession und/oder Beruf (siehe folgender Abschnitt) sind in Deutschland im Laufe der letzten 150 Jahre unterschiedliche Disziplinen zuständig gewesen: so vor allem die Erziehungswissenschaft, die Psychologie, Soziologie sowie die Rechts- und Verwaltungswissenschaft, aber auch immer noch die Theologie und neuerdings verstärkt die Wirtschaftswissenschaft. Dieser Zustand (Soziale Arbeit als ‚Lehnswissenschaft') wird inzwischen häufig als unbefriedigend empfunden (Engelke et al. 2018). Im Zusammenhang mit der Gründung und dem Ausbau von Fachhochschulen entwickelte sich die Forderung nach einer eigenständigen Sozialarbeitswissenschaft – in neueren Beiträgen auch Wissenschaft Soziale Arbeit genannt -, deren Angehörige die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses (durch Promotion und Habilitation) in eigene Hände nehmen sollten (Engelke et al. 2016). Aber die Kontroverse, ob für die Sozialpädagogik (so wird Soziale Arbeit weiterhin an den Universitäten genannt) die Erziehungswissenschaft die Leitwissenschaft sei (auf deren systematische Generalisierungen, also Theorien, zurückgegriffen werden kann) oder ob Soziale Arbeit in Gestalt einer Wissenschaft Soziale Arbeit zu einer eigenständigen Disziplin gefunden habe, ist nicht entschieden, beide „Behauptungen werden weiterhin nebeneinander vorgetragen" (Maier 2009, 17, der bereits eine kritische Zusammenfassung dieser Diskussion bietet; zuletzt auch Borrmann et al. 2021).

Soziale Arbeit: Eine Profession? Berufe Sozialer Arbeit sind häufig aus der ehrenamtlichen Tätigkeit engagierter Bürger:innen entwickelt worden. Schrittweise wurden sie auch gegen Kontrakteinkommen ausgeübt (also ‚verberuflicht'), ohne dass dadurch die ehrenamtlichen Tätigkeiten überflüssig geworden wären. Ob diese ‚Verberuflichung' allerdings zu einer ‚Professionalisierung' geführt hat, bleibt bis heute (das ist aber zunehmend kaum nachvollziehbar) strittig (Heiner 2010, 164). Denn werden die ‚klassischen' akademischen Professionen von Philosoph:innen, Ärzt:innen und Rechtsanwält:innen zugrunde gelegt, so fehlt den Berufen Sozialer Arbeit weitgehend das Merkmal von universitärer Ausbildung, freiberuflicher Tätigkeit und der Ehren-Kodex einer akademischen Standesorganisation. An diesen sehr zugespitzten, standesorientierten (inzwischen auch sehr überholten) Kriterien gemessen,

1 Grundlagen für das methodische Handeln, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:22:37 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

wird Soziale Arbeit gelegentlich immer noch als ‚Semi-Profession' abgetan. Eine derartige Argumentation verkennt im Übrigen aber völlig, dass die Gewährleistungspflicht moderner Sozialstaaten die meisten Berufsfelder Sozialer Arbeit in den ‚Öffentlichen Dienst' eingeordnet hat und demzufolge etwa das Merkmal ‚freiberufliche Tätigkeit' nicht konstitutiv für diese Berufe sein kann. Die Profession ist (daher) nicht in erster Linie ein Wissenssystem, sondern ein Handlungssystem; ihr Verhältnis zum Wissen definiert sich als Anwendung von Wissen unter Handlungszwang (v. Spiegel 2021, 3ff.) – und demzufolge ist Soziale Arbeit inzwischen selbstverständlich eine Profession (ausführlicher bei B. Müller 2012a und Merten 2021). Was dieses Handlungswissen inzwischen kennzeichnet (welche Inhalte, Vorgehensweisen, Haltungen), darauf wird anschließend eingegangen.

Soziale Arbeit als Beruf: Umgangssprachlich wird vernünftigerweise unter ‚Beruf' verstanden, dass jemand für eine bestimmte (berufliche) Tätigkeit ausgebildet wurde, regelmäßig aufgrund dieser Befähigung berufstätig ist und dadurch seinen Lebensunterhalt bestreiten kann.

In der Sozialen Arbeit ist das leider nicht so eindeutig. Wenn etwa in § 72 SGB VIII oder in § 6 SGB XII von ‚Fachkräften' gesprochen wird, sind damit Personen gemeint, die in der Regel (!) entweder eine ihren Aufgaben entsprechende Ausbildung erhalten haben oder über vergleichbare Erfahrungen verfügen (so § 6 SGB XII, in diesem Sinne auch § 72 SGB VIII). Aber mit Blick auf die dynamische Entwicklung beispielsweise der Kinder- und Jugendhilfe, die gekennzeichnet ist durch Verrechtlichung, Professionalisierung, Herausbildung eines Kanons zeitgemäßer Standards moderner Jugendhilfe und durch eine Dienstleistungsorientierung, ergibt dies Berufsanforderungen, die nur auf der Grundlage entsprechender Ausbildungen erfüllt werden können. Durch das SGB VIII

„(werden) die Träger der Jugendhilfe unmittelbar verpflichtet („sollen"), hauptberuflich nur Fachkräfte zu beschäftigen … Die Beschäftigung von Personen, die aufgrund besonderer Erfahrungen in der sozialen Arbeit in der Lage sind, die Aufgaben zu erfüllen, (ist eine) begründungspflichtige Ausnahme." (Smessaert, in: Münder et al. 2022, § 72 Rz 1)

1 Grundlagen für das methodische Handeln, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:22:37 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

‚Fachkräfte' sind heute zunächst „nur Personen, die eine ihrer jeweiligen Aufgabe entsprechende Ausbildung erhalten (und formal abgeschlossen) haben" (Smessaert in: Münder et al. 2022, § 72 Rz 3). Fachkräfte müssen also eine formal abgeschlossene Berufsqualifikation in sozialen/sozialpädagogischen/sozialarbeiterischen Ausbildungsgängen haben – zunächst gleich welcher Qualifikationsebene (Berufsfachschule/Fachschule, Fachhochschule/Hochschule für Angewandte Wissenschaften/Berufsakademie oder Universität) –, wenn diese sie für das Handeln in einem oder mehreren Arbeitsbereich(en) befähigt/befähigen (Smessaert in: Münder et al. 2022, § 72 Rz 3–16; übereinstimmend Wiesner in: Wiesner/Wapler 2022 in der Kommentierung zu § 72). Gemeint sind in erster Linie also Erzieher:innen, Sozialarbeiter:innen und Sozialpädagog:innen (Diplom, B.A. oder M.A.) und Diplom-Pädagog:innen oder Master/Magister der Fachrichtung Sozialpädagogik der Universitäten (genauer bei Rauschenbach 2021 und unter https://berufenet.arbeitsagentur.de).

Handlungskompetenz in der Sozialen Arbeit – die europäische Entwicklung: Mit dem sog. Bologna-Prozess (durch Beschluss von 29 europäischen Bildungsministern 1999 in Bologna begonnen) wurde eine europaweite Harmonisierung der Studiengänge eingeleitet, die für die Soziale Arbeit inzwischen abgeschlossen ist. An den Hochschulen (Fachhochschulen und Universitäten) können inzwischen in zwei Stufen berufsqualifizierende Abschlüsse (Bachelor und Master) erworben werden (Rauschenbach 2021). Zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Mitgliedsländer der Europäischen Union/EU und zum sozialen Zusammenhalt der Gemeinschaft hat sich der Europäische Rat zudem auf eine Vereinheitlichung von Kenntnissen, Fertigkeiten und Kompetenzen der Bürger:innen im Prozess lebenslangen Lernens geeinigt. Nicht mehr die je unterschiedlichen Bildungsabschlüsse in den einzelnen Beitrittsländern stehen im Vordergrund (Input-Orientierung auf der Basis von Bildungs- und Lehrplänen), sondern die im Bildungsprozess erworbenen Kompetenzen (Output-Orientierung). Bildung wird dabei als eine umfassende Aneignung von kognitiven, sozialen, emotionalen und kommunikativen Kompetenzen verstanden. Kompetenz ist im Sprachgebrauch der EU

„die nachgewiesene Fähigkeit, Kenntnisse, Fertigkeiten sowie persönliche, soziale und/oder methodische Fähigkeiten in Arbeits- und Lernsituationen

1 Grundlagen für das methodische Handeln, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:22:37 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

und für die berufliche und/oder persönliche Entwicklung zu nutzen. Im Europäischen Qualifikationsrahmen wird Kompetenz im Sinne einer Übernahme von Verantwortung und Selbständigkeit beschrieben" (Europäische Kommission 2008, 11).

In Anbindung an den Europäischen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (EQR) wurde inzwischen ein deutscher Qualifikationsrahmen (DQR) beschlossen (Beschluss der KMK und anderer Ministerien vom 1.5.2013).

Handlungskompetenz in der Praxis: Handlungskompetenz meint hier die Fähigkeit hauptberuflich in der Sozialen Arbeit Handelnder (gemeint sind dabei sowohl Voll- als auch Teilzeitbeschäftigte), den jeweiligen zeitgemäßen fachlich-methodischen Standards entsprechend tätig zu sein, in den unterschiedlichen Arbeitsfeldern und Handlungsebenen (mindestens zu unterscheiden als Arbeit mit den Leistungsberechtigten, administrative und planerische Tätigkeiten sowie fachlich-politische Leitungsaufgaben).
Inzwischen wird regelmäßig von ‚professioneller Handlungskompetenz' gesprochen, um den Entwicklungsweg der sozialarbeiterischen/sozialpädagogischen ‚Zunft' angemessen zu erfassen: von der Verberuflichung (Nachweis einer anerkannten Qualifikation) über die Akademisierung zur Professionalisierung (Nachweis eines fachlich einschlägigen Studiums). Aber was ist genauer damit gemeint? Wir wollen als Antwortmöglichkeiten dazu auf drei Erklärungswege verweisen:

1. Den **Versuch von Hiltrud von Spiegel**, das berufliche Handeln zwischen ‚Kunst' und ‚Können' zu verorten und dafür einen Orientierungsrahmen für Kompetenzen vorzustellen (v. Spiegel 2021, 73ff., insbes. die Übersicht auf den S. 99f.; und auch Kap. 1.4). Zentral für diesen ‚Führungsversuch' ist die Unterscheidung von ‚Wissen', ‚Können' und ‚beruflichen Haltungen':

Können: „Was sollen Fachkräfte nun können, welche Fähigkeiten brauchen sie, um in der jeweils ‚einmaligen' Handlungssituation tätig zu werden?" Angeführt werden die ‚Fähigkeit zum kommunikativen dialogischen Handeln' (zur Koproduktion), die ‚Fähigkeit zum Einsatz der Person als Werkzeug' (von der Empathie zur Selbstreflexion), die ‚Beherrschung von Grundoperationen methodischen Handelns' (etwa

1 Grundlagen für das methodische Handeln, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:22:37 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

die Fähigkeit, Wissensbestände zusammenzuführen), die ‚Fähigkeit zur effektiven und effizienten Gestaltung der Arbeitsprozesse' und die ‚Fähigkeit zur institutionellen und kommunalpolitischen Arbeit' (v. Spiegel 2021, 3.2.4 Kompetenzen in der Dimension des Könnens).

Wissen: „Welches Wissen brauchen Fachkräfte, um die umfangreiche Liste der praktischen Fähigkeiten zu realisieren? Was sollte man mindestens beherrschen?" Hierzu wird verwiesen auf das ‚Beobachtungs- und Beschreibungswissen' (diagnostisches Wissen), auf ‚Erklärungs- und Begründungswissen' (etwa arbeitsfeldspezifische Wissensbestände oder die sozialpolitische Einbindung des Arbeitsfeldes), das ‚Wertewissen' (etwa die Kenntnis einer berufsbezogenen Ethik), schließlich das sog. ‚Handlungs- und Interventionswissen' (Konzepte, Methoden, Verfahren des Arbeitsfeldes) (v. Spiegel 2021, 3.2.2 Kompetenzen in der Dimension des Wissens).

Haltungen: „Wenn berufliches Können durch Wissensbestände untermauert ist, welche Funktion übernimmt dann die berufliche Haltung?" Verwiesen wird auf die Fähigkeit ‚reflexiver Arbeit an der beruflichen Haltung' (zunächst der Wille und die Fähigkeit zur biografischen Selbstreflexion), die ‚Orientierung an beruflichen Wertestandards' (etwa Autonomie der Leistungsberechtigten, Wertschätzung), schließlich ‚reflektierter Einsatz beruflicher Haltungen' (etwa geklärte berufliche Identität; reflektierte Identifikation mit der Institution, für die gearbeitet wird) (v. Spiegel 2021, 3.2.3 Kompetenzen in der Dimension der beruflichen Haltung).

Hiltrud von Spiegel bietet dann für das methodische Handeln, das sie als notwendig eklektizistisch-collagenhaft erkennt, einen ‚Werkzeugkasten' an (v. Spiegel 2021, Kap. II).

2. Vergleichbar ‚handwerklich' ausgerichtet, aber knapper, ist der **Versuch von Dieter Kreft**, die Handlungskompetenz in der Sozialen Arbeit zu beschreiben (Kreft 2017). Wie bei Hiltrud von Spiegel wird auch in diesem Erklärungsversuch zwischen ‚Wissen', ‚Können' und ‚Haltungen' unterschieden. ‚Wissen' wird als reflektierte Kenntnis wissenschaftlich begründeten Fachwissens verstanden, mit ‚Können' ist die Anwendung

1 Grundlagen für das methodische Handeln, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:22:37 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

sozialarbeiterischen/sozialpädagogischen Wissens gemeint (also vor allem das, was in diesem Buch beschrieben wird). Daneben werden aber zwei Kompetenzen besonders herausgestellt: Die ‚kommunikative Kompetenz' und die ‚administrative/Management-Kompetenz'.

Dabei meint ‚kommunikative Kompetenz' vor allem die Fähigkeit und Bereitschaft, in den verschiedenen Lebenswelten und mindestens drei Ebenen betroffenenorientiert (koproduzierend also) zu agieren und zu koordinieren (im Verhältnis zu den Leistungsberechtigten, trägerintern und trägerübergreifend). Die ‚administrative/Management-Kompetenz' meint hingegen die Fähigkeit, den in einem kommunikativen Prozess zwischen vielen Beteiligten in einer bestimmten Situation ‚als richtig und notwendig erkannten Inhalt' auch umzusetzen. Wer nicht die politischen/rechtlichen/institutionellen/finanziellen Rahmenbedingungen seines Handelns kennt, wird regelmäßig mit ‚dieser Umsetzungsarbeit zugunsten der Leistungsberechtigten' scheitern oder frustriert aufgeben.

Bei den ‚Haltungen' wird eine sozialpolitische Grundeinstellung der Akteure und Akteurinnen erwartet, wie sie etwa in § 1 Abs. 1 SGB I normiert ist (‚soll zur Verwirklichung sozialer Gerechtigkeit und sozialer Sicherheit einschließlich sozialer und erzieherischer Hilfen beitragen') – als allgemeinste geforderte Grundhaltung. Höchstpersönlich sollte es eine Grundhaltung ‚engagiert zugunsten der Leistungsberechtigten' sein, weil eine gelingende Koproduktion ohne diese Einstellung nur schwer vorstellbar ist.

Als knappe Zusammenfassung dieser Überlegungen ist von Dieter Kreft schließlich ein ‚**hippokratischer Eid in der Sozialen Arbeit**' vorgeschlagen worden (in Anlehnung an die vom Weltärztebund 1948 beschlossene und mehrfach revidierte Neufassung der ärztlichen Berufspflichten, diese ist wiederum orientiert an dem ursprünglichen hippokratischen Eid mit seiner so unerhört wirkungsvollen Schlichtheit):

„1. Ich bin Mitglied der Profession/Disziplin Soziale Arbeit/Sozialpädagogik und werde deren Eigensinn (Eigenart) verteidigen.

1 Grundlagen für das methodische Handeln, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:22:37 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

2. Innerhalb und außerhalb meiner Berufsarbeit werde ich mich allein und gemeinsam mit anderen dafür einsetzen, dass zur Verwirklichung sozialer Gerechtigkeit geeignete Sozialleistungen im Sinne des § 1 des Sozialgesetzbuches I rechtzeitig und ausreichend zur Verfügung stehen.

3. Ziel meiner Arbeit ist es, Menschen eine – nach ihren individuellen Möglichkeiten – weitestgehende selbst bestimmte soziale Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen: ohne Unterschied des Geschlechtes, der Religion, der Nationalität/ethnischen Zugehörigkeit, ihrer politischen Meinung und ihrer sozialen Stellung.

4. Ich werde allen Menschen im Rahmen meiner Arbeit mit Respekt vor ihrer eigenständigen Persönlichkeit begegnen und mich darum bemühen, mit ihnen gemeinsam die notwendigen Leistungen zu gestalten.

5. Ich werde die mir von ihnen gegebenen Informationen nicht unbefugt weitergeben.

6. Ich werde nach den Regeln der sozialpädagogisch/sozialarbeiterischen Kunst handeln und ich werde über die gesamte Zeit meiner Berufstätigkeit in geeigneter Weise und auch in eigener Verantwortung dafür sorgen, dass ich die jeweils aktuellen fachlichen Handlungsstandards meiner Profession im Allgemeinen und meines Teilarbeitsfeldes im Besonderen kenne und beherzige." (zuletzt Hansbauer 2021, 405f.)

(Ausführlicher sind die ‚Berufsethischen Prinzipien' des Deutschen Berufsverbandes für Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Heilpädagogik: www.dbsh.de/profession/berufsethik.html, 04.04.2023; allgemeiner zur Ethik in der Sozialen Arbeit und mit weiteren Literaturhinweisen: Lob-Hüdepohl 2021, 255-259).

3. Die Mitgliederversammlung des **Deutschen Berufsverbandes für Soziale Arbeit** e. V./DBSH hat 2007 eine Vorlage zu den **‚Schlüsselkompetenzen in der Sozialen Arbeit'** beschlossen und diesen Text (in der Bearbeitung und Verantwortung von Friedrich Maus, Wilfried Nodes und Dieter Röh) 2008 veröffentlicht (inzwischen in 4. Auflage als Maus et al. 2013). „Als Ergebnis ist ein Leitfaden entstanden, der genau beschreibt, über welche Kompetenzen qualifizierte Sozialarbeiter verfügen sollten" (Internetauftritt des DBSH). Auch hier wird von einer Viel-

1 Grundlagen für das methodische Handeln, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:22:37 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

zahl unterschiedlicher Kompetenzanforderungen an Sozialarbeiter:innen und Sozialpädagog:innen ausgegangen, um dann die erforderliche sozialpädagogische/sozialarbeiterische Gesamtkompetenz in neun einzelne Schlüsselkompetenzen (Abb. 3) aufzuteilen:

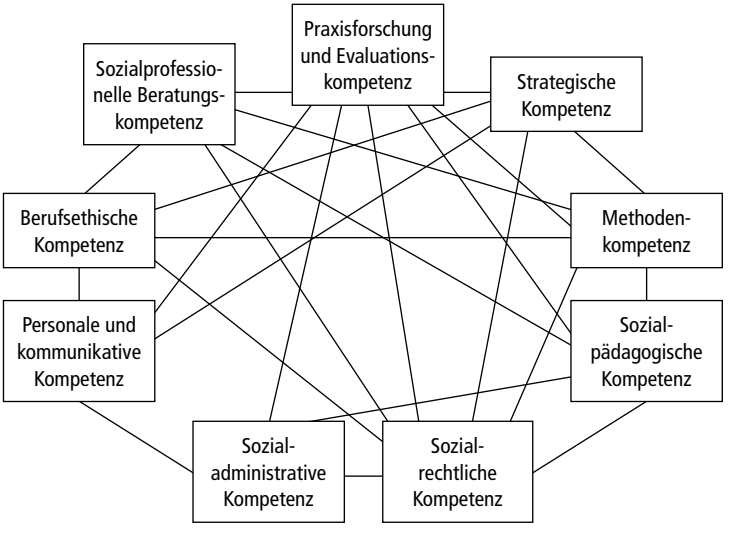

Abb. 3: Schlüsselkompetenzen für Soziale Arbeit (Maus et al. 2013, 12)

Die einzelnen Abschnitte des Buches folgen regelmäßig dieser Gliederung: Nach einer Einführung in die je besondere Schlüsselqualifikation folgt dann ein Abschnitt „Kennzeichen" (wohin sollen die ‚Lernenden' geführt werden) und schließlich eine knappe Übersicht zu Ausbildung/Studium/Lerninhalte (gewissermaßen eine modulare Erfassung der Lerngegenstände). Diese Art der Darstellung hat den großen Vorteil, dass Studierende sich rasch einen ersten Überblick über ‚den Gegenstand Soziale Arbeit' und das verschaffen können, was sie sich und zu welchem Zwecke aneignen sollen. Am Beispiel ‚sozialadministrative Kompetenz' (Kap. VII) wollen wir das Vorgehen exemplarisch erläutern:

In der Einführung wird darauf verwiesen, dass Sozialarbeiter:innen und Sozialpädagog:innen in der Regel in einem Arbeits-/Dienstver-

1 Grundlagen für das methodische Handeln, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:22:37 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

hältnis bei öffentlichen Trägern (Ämtern), Verbänden und sonstigen privaten Trägern der Sozialen Arbeit stehen und deren Regelwerke/Organisationsformen, Sprach- und Kommunikationsstile kennen müssen, um diesen ‚bürokratischen Dschungel' für ihre Klient:innen erschließen zu können.

Demzufolge wird in der Definition, sozialadministrative Kompetenz' als die Fähigkeit bezeichnet, mit der öffentlichen Verwaltung zu kommunizieren, den Sprachstil und das Handeln von (Träger-)Verwaltungen zu verstehen und deren rechtliche Grundlagen zu kennen. Nur so sei es möglich, die Rechte der Klient:innen zu wahren.

Unter Kennzeichen wird u. a. aufgeführt, Sozialarbeiter:innen und und Sozialpädagog:innen müssen wissen, was ein Verwaltungsakt ist, wie Bescheide zu lesen sind und wie ihre Gültigkeit geprüft wird, sie müssen Haushaltspläne lesen und erklären können, sie wissen um die Bedeutung von Akten, können Briefe, Sitzungsprotokolle, Aktenvermerke und Stellungnahmen schreiben, Gespräche protokollieren und ihre Arbeit organisieren.

Diesen Anforderungen folgen dann die Ausführungen zu Ausbildung/Studium/Lerninhalten. Was soll also gelehrt und gelernt werden, um diese Kompetenzen zu erwerben? ‚Öffentliches Verwaltungshandeln' (Strukturen, Organisationen, grundlegende Gesetze), ‚Staats- und Verwaltungsrecht' (u. a. mit Trägern der Sozialen Arbeit, Rechtsgrundlagen des Verwaltungshandelns, organisationsrechtliche Stellung der Sozialen Arbeit), ‚Soziale Rechte und Pflichten des Bürgers nach dem Sozialgesetzbuch' (Datenschutz, Verwaltungsverfahren, Verwaltungsakt, Wächteramt/Garantenstellung/Garantenpflicht, Rechtsschutz) und ‚Organisation der Ämter' (Aktenführung, Briefe, Berichte, Geschäftsordnungen, Grundlagen des Zeitmanagements und der Arbeitsplatzorganisation).

Diese sich für alle Schlüsselkompetenzen wiederholende, sehr sinnvolle Gliederung begründet angemessen, definiert hinreichend und erklärt didaktisch ordentlich, was Sozialarbeiter:innen und Sozialpädagog:innen schließlich wissen und können sollten und welche Haltungen von ihnen erwartet werden.

Für eine vertiefende Betrachtung interessant ist zum einen ein Vergleich mit dem ‚Qualifikationsrahmen Soziale Arbeit' des Fachbereichstags Soziale Arbeit (FBTS 2016) der ausführlicher die Kompetenzen beschreibt, die in einem Studiengang der Sozialen Arbeit auf B.A.-, M.A.- und Doktoratsniveau erreicht werden sollten. Zum anderen lohnt eine Betrachtung des ‚Kerncurriculum Soziale Arbeit' der Deutschen

1 Grundlagen für das methodische Handeln, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:22:37 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA 2016), welches die zentralen Inhalte eines Studiencurriculums der Sozialen Arbeit detaillierter beschreibt.

🕮 Weiterführende Literatur

Dießenbacher, H. (1984): Nehmen – Verteilen – Geben. Die Geburt des modernen Sozialarbeiters aus dem Geist der Heuchelei. In: neue praxis 4, 374–380
Ein noch immer sehr bereichernder Einführungstext.

Müller, C. W. (2013): Wie Helfen zum Beruf wurde. Eine Methodengeschichte der Sozialen Arbeit. Neuausgabe. 6. Aufl. Beltz Juventa, Weinheim/München
Ein Standardwerk, grundlegend und gut lesbar.

Maus, F., Nodes, W., Röh, D. (2013): Schlüsselkompetenzen der Sozialen Arbeit für die Tätigkeitsfelder Sozialarbeit und Sozialpädagogik. 4. Aufl. Wochenschau Verlag, Schwabach/Taunus
Eine gelungene, knappe, aber grundsätzliche Einführung in die Handlungskompetenz.

Darauf aufbauend, also erweiternd und vertiefend, empfehlen wir die folgenden beiden Titel:

Spiegel, H. v. (2021): Methodisches Handeln in der Sozialen Arbeit. 7. Aufl. Ernst Reinhardt, München

Heiner, M. (2010): Soziale Arbeit als Beruf. Fälle – Felder – Fähigkeiten. 2. Aufl. Ernst Reinhardt, München
Grundlegend, umfassend, vielfältig. Der zweite Titel ist sowohl ein einführendes Lehrbuch, das Grundkenntnisse vermittelt, als auch ein Forschungsbericht mit umfassendem empirischem Material. Man sollte mit den Fällen ab S. 236 beginnen.

1 Grundlagen für das methodische Handeln, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:22:37 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

1.4 Methodisches Handeln in der Sozialen Arbeit

Von Hiltrud von Spiegel

(durchgesehen und aktualisiert von Benedikt Sturzenhecker)

Methodisches Handeln beschreibt eine besondere Art und Weise der Analyse, der Planung und der Auswertung des beruflichen Handelns, die sich vom laienhaften Alltagshandeln unterscheidet. Es bezieht sich auf den gesamten Prozess des beruflichen Arbeitens und realisiert sich im Einsatz der eigenen ‚Person als Werkzeug'. Methodisch zu handeln heißt, die spezifischen Aufgaben und Probleme der Sozialen Arbeit zielorientiert, kontextbezogen, kriteriengeleitet sowie strukturiert und gleichzeitig offen zu bearbeiten. Dabei sollten sich Fachkräfte an Charakteristika des beruflichen Handlungsfeldes sowie an der wissenschaftlichen Vorgehensweise orientieren, immer zusammen mit den Adressat:innen. Es wird von ihnen erwartet, dass sie ihre Handlungen transparent und intersubjektiv überprüfbar halten, dass sie diese berufsethisch rechtfertigen und unter Zuhilfenahme wissenschaftlicher und erfahrungsbezogener Wissensbestände erklären und begründen können.

Zum Entstehungskontext des vorliegenden Konzeptes: Beobachtungen zeigen, dass Fachkräfte in der Praxis überwiegend situativ handeln und sich hauptsächlich an ihren Erfahrungen und an institutionellen Routinen orientieren. Sie lösen Methoden, Verfahren und Techniken aus ihren konzeptuellen Kontexten heraus und ‚mixen' sie pragmatisch, nach Kenntnis, Gutdünken, Kompetenz und Erfahrung. Sie transformieren also fachliche Konzepte, kontextuelle Bedingungen und biografisch erworbene Haltungen in situatives Handeln. Die Begründung dieses Handelns entnehmen sie überwiegend dem Reservoir ihres persönlich verfügbaren wissenschaftlichen und erfahrungsabhängigen Erklärungswissens.

Seit Beginn der Hochschulausbildung für die Soziale Arbeit wurde dieses pragmatische Vorgehen als unwissenschaftlich kritisiert. Es wurde auf verschiedenen Wegen versucht, den Beruf wissenschaftlich zu qualifizieren, um z.B. einen Theorie-Praxis-Transfer über die Konstruktion von Technologien (van Beugen 1972) oder handlungsanleitenden Theorien (z.B. Staub-Bernasconi 1986) zu gewährleisten. Nach einigen Irrläufen wurde deutlich, dass die Konstruktion des systemati-

1 Grundlagen für das methodische Handeln, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:22:37 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

schen, reflektierten und institutionell gestützten Einsatzes der eigenen „Person als Werkzeug“ (Gildemeister 1983), wie sie schon von den Gründer:innen des Berufes (z.B. Alice Salomon) zu Beginn des letzten Jahrhunderts angelegt wurde, die sinnvollste ist. Zusammengefasst besteht die ‚professionelle Kunst‘ nach dem derzeitigen Diskussionsstand darin, die verschiedenen Wissensbestände, die für die Praxis der Sozialen Arbeit Geltung beanspruchen, fallbezogen und mit Blick auf die Anforderungen der Praxis auszunutzen bzw. zu kontrastieren und zu relationieren (Dewe et al. 1992). Fachkräfte sollten also ihre berufliche Persönlichkeit so qualifizieren, dass sie i.S. der o.g. Definition handlungsfähig sind.

Grundlagen für methodisches Handeln

Das hier vorgestellte Konzept fußt auf Erkenntnissen und Gemeinsamkeiten vergleichbarer Konzepte für methodisches Handeln seit den 1980er Jahren (van Beugen 1972; Pincus/Minahan 1980; Heiner et al. 1998) und bezieht Einsichten über die Charakteristika des Handlungsfeldes und die Orientierung an der wissenschaftlichen Vorgehensweise ein (v. Spiegel 2021). Charakteristika der beruflichen Handlungsstruktur sind z.B.:

- **Doppeltes Mandat:** Das doppelte Mandat entsteht u.a. aus dem Umstand, dass die Soziale Arbeit eine staatsvermittelte Profession ist. Der Staat fungiert als Vermittlungsinstanz zwischen der Profession und ihrer Klientel, indem festgelegt wird, welchen Zielgruppen welche Leistungen und welche Ressourcen zuteilwerden. Dabei werden Bedürfnisse und Rechtsansprüche der Adressat:innen auseinanderdividiert: Bearbeitet wird nicht jede Bedürfnisäußerung, sondern nur, was als Aufgabe der Sozialen Arbeit ausgehandelt und gesetzlich verankert ist. Auf diese Weise werden die Bedürfnisse der Betroffenen in politisch akzeptierten und finanzierten Bedarf verwandelt. Dabei werden tendenziell strukturelle, gesellschaftliche Problemlagen definitorisch in individuelle Fälle umgewandelt, die von Fachkräften mit den Mitteln der Sozialen Arbeit bearbeitet werden können. Damit ist der implizite Auftrag verbunden, die individuellen Motive und Handlungsorientierungen der Adressat:innen zu verändern in der Annahme/Hoffnung, dass damit auch die verursachende Gesellschaftsstruktur aus dem Fokus verschwindet (Böllert

1 Grundlagen für das methodische Handeln, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:22:37 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

2018b). Als Strategien gelten sowohl Hilfekonstruktionen als auch kontrollierende Interventionen, wenn Hilfe nicht greift.

- **Subjektorientierung:** Grundlage dieser Orientierung ist die Annahme, dass der Mensch von Geburt an ein eigenständiges Subjekt ist, das sich und seine Identität unter Verwendung der ihm verfügbaren individuellen und gesellschaftlichen Ressourcen selbst entwickelt. Die Grundannahme, dass jeder Mensch trotz aller Abhängigkeit von sozialen und gesellschaftlichen Bedingungen als Subjekt seiner/ihrer Biografie versteht, schließt die Entwicklung von Technologien, also der gezielten Formung von Menschen, aus. Subjektorientierte Konzepte halten sich mit Zielen eher zurück und konzentrieren sich auf das Erschließen von Ressourcen und das Arrangement förderlicher Bedingungen für das Aufwachsen und die Herausbildung von Eigenaktivität und Eigenverantwortung – wobei davon auszugehen ist, dass die Bedingungen je nach Lebenslage eines Individuums bzw. einer Gruppe sehr verschieden sind. Die methodische Vorgehensweise bezieht sich auf die Unterstützung und Begleitung der subjektgesteuerten Entwicklung.
- **Technologiedefizit:** Der Methodenmarkt wird von einer Vielzahl spezifischer Erziehungs- und Trainingsprogramme gegen beunruhigende Symptome wie Gewalt, Mobbing und andere abweichende Verhaltensweisen überschwemmt. Sie wurden meist auf der Grundlage verhaltenstheoretischer Erkenntnisse konzipiert, in einer kontrollierten Praxis erprobt und evaluiert und gelten somit als evidenzbasiert (Schmidt 2006). Kausale Zusammenhänge zwischen Ursache und Wirkung oder finale Zusammenhänge zwischen methodischer Vorgehensweise und Ergebnis, die eindeutig und wiederholbar sind (im Sinne von ‚Methode X bewirkt Ereignis Z'), lassen sich jedoch in der Sozialen Arbeit nicht planmäßig herstellen. Die Herausforderung beginnt schon damit, herauszufinden, worin die Aufgabe und/oder das zu bearbeitbare Problem bestehen, wer das Problem hat, welche Faktoren es aufrechterhalten, wo es anzusiedeln ist und welche Bedeutung es im Gesamtzusammenhang der Lebensumstände einer Person hat. Denn davon ist abhängig, mithilfe welcher Theorien es erklärt werden kann und welche methodische Vorgehensweise ggf. entworfen werden könnte. Dies alles ist nur in Kenntnis der genauen Umstände und im Dialog mit den Adressat:innen herauszufinden, denn auch vergleichbares Handeln kann sehr verschiedene Motive und Ursachen haben. Methodisches Handeln beruht gerade auf diesem Phänomen der Einzigartigkeit von Situationen, auf die hin die ‚Person als Werkzeug' ihre Handlungskompetenz einsetzt (s.w.u.).

1 Grundlagen für das methodische Handeln, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:22:37 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

- **Koproduktion:** Die Soziale Arbeit gilt als personenbezogene Dienstleistung. Dabei wird eine Leistung gleichzeitig produziert und konsumiert (verbraucht). Fachkräfte der Sozialen Arbeit können ihre Angebote nicht vorproduzieren, sondern müssen ihre Arbeit direkt mit ihren Adressat:innen erbringen: Beide Seiten müssen zur gleichen Zeit in der ‚Produktion' zusammenarbeiten und dazu in eine mehr oder weniger persönliche, vertrauensvolle Beziehung zueinander treten. Das gewünschte Ergebnis erfordert also immer die Mitwirkung der Adressat:innen, mehr noch: Es ist ein gemeinsames Produkt, das Ergebnis einer Koproduktion (Ortmann 1996, 63). Aus der o. g. Subjektorientierung ist zu folgern, dass die Tätigkeit der Professionellen der Tätigkeit der Adressat:innen – als den Produzent:innen ihres eigenen Lebens – strukturell nachgeordnet sein muss. Aufgrund dessen werden Professionelle zu ‚Ko-Produzent:innen', während die Nutzer:innen die Profession steuern (Schaarschuch 2001, 272). Es ist also nicht nur eine moralische Frage, ob man die Adressat:innen als Objekte oder als Subjekte versteht und behandelt.

Wissenschaftlich begründetes und erfahrungsgeleitetes Handeln

Zur Orientierung an der wissenschaftlichen Vorgehensweise ist festzuhalten, dass sich berufliches Handeln nicht nach dem Muster wissenschaftlichen Handelns ordnen lässt. Es ist aber möglich, dessen Prinzipien für das methodische Handeln zu übernehmen. Ein Beispiel ist der Umgang mit individuellen Deutungsmustern und der selektiven Wahrnehmung. Beide dienen der Ökonomie des menschlichen Handelns, denn durch Selektionen wird Komplexität reduziert und erhält sich somit seine Handlungsfähigkeit. Wissenschaftlich Arbeitende haben Verfahren zur Kontrolle dieser Mechanismen entwickelt, weil letztere dazu führen können, die eigene Wahrnehmung absolut zu setzen und die Perspektiven und Deutungsmuster der Adressat:innen zu ignorieren. Empfehlenswerte Prinzipien der wissenschaftlichen Vorgehensweise zur Qualifizierung des methodischen Handelns sind u.a.:

- explizite Offenlegung des erfahrungsgeleiteten Vorverständnisses und der Erkenntnisinteressen (z.B. durch Hypothesenbildung zu vermuteten Zusammenhängen)

1 Grundlagen für das methodische Handeln, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:22:37 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

- Bewusstmachung der eigenen Erfahrungen mit dem Thema und deren systematische Überprüfung
- mehrperspektivische Analyse der zu bearbeitenden Aufgaben und Probleme durch Erfassung der Sichtweisen und Deutungsmuster aller Beteiligten
- Dokumentation der Hypothesen und Interventionen als Grundlage für fachöffentliche Nachprüfbarkeit, Evaluation und ggf. Revision

Kompetenzen für das methodische Handeln

Ein Nachweis für die Professionalisierung der Sozialen Arbeit ist, dass die Zuständigkeiten der Profession für die Bearbeitung bestimmter Inhalte deutlich umrissen, und dass die Kompetenzen für die verantwortliche Bearbeitung dieser Inhalte beschreibbar sind. Dazu gehören u. a. Kenntnisse der berufs- und arbeitsfeldspezifischen Wissensbestände, die Beherrschung anerkannter methodischer Vorgehensweisen, ein berufsethischer Code und die Verwendung einer spezifischen Fachsprache. All das legitimiert professionelle Kompetenz (i.S. von Zuständigkeit und Können) und vermittelt berufliche Identität.

Methodisches Handeln berücksichtigt den Umstand, dass Professionelle mit ihren Adressat:innen hauptsächlich in deren Alltag interagieren und hier im Wesentlichen auf den Einsatz ihrer eigenen ‚Person als Werkzeug' verwiesen sind. Sie verfügen zunächst einmal über das gleiche kommunikative Instrumentarium wie die Menschen, mit denen sie arbeiten. Wenn sie dieses und damit ihre Person als ‚Werkzeug' einsetzen wollen, müssen sie ihre Interventionen zielgerichtet, fachlich begründet und auf eine Weise konstruieren, die mit der Alltagskommunikation der Adressat:innen kompatibel ist.

Fachkräfte müssen hierfür ihre Alltagskompetenzen weiter qualifizieren. Das geschieht, „indem sie diese mit Wissen fundieren, durch Werte konstituieren, sie als Fähigkeiten disponieren, durch Erfahrungen konsolidieren und mithilfe ihres Willens realisieren" (Erpenbeck/Heyse 2007, 162). Professionelle Kompetenz beschreibt somit den reflexiven Einsatz von Alltagskompetenzen.

Man kann diese Kompetenz nach der auch im Alltag geläufigen Unterscheidung zwischen ‚Hand' (praktische Tätigkeiten/Können), ‚Kopf' (Kognition/Wissen) und ‚Herz' (Emotion/berufliche Haltungen) und strukturieren:

1 Grundlagen für das methodische Handeln, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:22:37 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

- **Können:** Die Dimension des Könnens beschreibt Bündel methodischer Fähigkeiten zur ‚handwerklichen' Umsetzung beruflicher Aufgaben. Die Kompetenzen dieser Dimension kann man im Wesentlichen erlernen und einüben. Sie satteln auf (mitzubringende) Schlüsselkompetenzen – v. a. Kommunikationsfähigkeit und Flexibilität – auf, ohne die methodisches Handeln und der Einsatz der ‚Person als Werkzeug' nicht denkbar sind. Hierbei geht es neben Grundoperationen des methodischen Handelns auch um Fähigkeiten und Arbeitstechniken zur effektiven und effizienten Gestaltung der Arbeitsprozesse. Zusätzlich benötigen Fachkräfte das entsprechende Wissen und die entsprechenden Haltungen.
- **Wissen:** Sie brauchen einen gewissen Fundus wissenschaftlich gewonnener, arbeitsfeldspezifischer und arbeitsfeldunabhängiger Wissensbestände, um ihre praktische Arbeit und ihre Erfahrungen mit wissenschaftlichem Wissen in Beziehung setzen, konfrontieren, anreichern und/oder auch überprüfen zu können. Diese Wissensbestände können differenziert werden in: Beschreibungswissen, Erklärungswissen, Wertwissen und Veränderungswissen (v. Spiegel 2021).
- **Haltungen:** Die Dimension der beruflichen Haltungen thematisiert den Umstand, dass berufliches Handeln in der Sozialen Arbeit wertgeleitetes Handeln ist. Sie enthält Hinweise auf reflexive Kompetenzen sowie den Willen, die eigenen Werte und Einstellungen mit dem Fundus des beruflichen Wertwissens abzugleichen und eine reflektierte berufliche Haltung zu entwickeln.

Eine differenzierte Darstellung der diesen Kompetenzdimensionen zugeordneten Einzelkompetenzen findet sich in v. Spiegel 2021.

Arbeitshilfen

Es scheint unmöglich, alle äußeren und die persönlichkeitsbedingten Faktoren des beruflichen Handelns in eine Gesamtschau zu bringen, die orientierende methodische Zugänge zu diesem Beruf vermitteln könnte. Es ist müßig, Meta-Modelle für die Integration von Konzepten und Methoden zu entwickeln, in denen sich mosaikartig Baustein um Baustein zu einem nach den Regeln der professionellen Kunst entworfenen ‚Gesamtkunstwerk' zusammenfügt. Denn eine optimale und verallgemeinerbare methodische Vorgehensweise kann es nicht geben. Die Orientierung an den Aufgaben, Situationen und Problemen der Praxis

1 Grundlagen für das methodische Handeln, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:22:37 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

erfordert, dass Fachkräfte Teilstücke aus Theorien und Konzepten zu ‚methodischen Collagen' zusammenstellen. Es muss nicht alles theoretisch zusammenpassen; aber es ist notwendig, beliebige oder ‚persönliche' in ‚professionell gestaltete' Collagen zu wandeln.

Ein Weg, das methodische Handeln zu qualifizieren, sind Arbeitshilfen, denen ‚Regeln für das methodische Handeln' schon innewohnen und die als Planungs- und Reflexionswerkzeug für die professionell gestaltete Collage eingesetzt werden können. Es sind arbeitsfeldübergreifend konzipierte Analyse- und Planungshilfen für die Strukturierung der Arbeitsschritte in den verschiedenen Handlungsbereichen, nämlich der Gestaltung von Situationen, der Hilfeplanung der Konzeptionsentwicklung sowie der Projektplanung und der Selbstevaluation (vorgestellt und mit Anwendungsbeispielen versehen in v. Spiegel 2021).

Die Form der Arbeitshilfen als Checklisten soll gewährleisten, dass die skizzierten Anforderungen an methodisches Handeln systematisch berücksichtigt werden. Sie können helfen, die Komplexität einer Aufgabe, einer Situation oder eines Problems zu reduzieren und Theorien und Konzepte der verschiedenen Wissensbestände situations- und problembezogen heranzuziehen und auszunutzen. Die Arbeitshilfen bilden somit kein neues Methodenset, sondern es sind Beobachtungs-, Such- und Reflexionsstrategien. Um mit diesem Werkzeug arbeiten zu können, sollten Praxiserfahrungen und auch Wissen aus allen vier Wissensbeständen verfügbar sein, denn die Arbeitshilfen selbst sind Gerüste oder Platzhalter, die leer sind. Sie sollen lediglich gewährleisten, dass die wesentlichen Strukturelemente, die das berufliche Handeln konstituieren, zusammengebracht werden, und dass nichts vergessen wird. Die Inhalte, die jemand mit Blick auf spezielle Aufgaben/Probleme in diese Gerüste einfügt, werden nicht vorgegeben. Hier sind nach wie vor die Kenntnisse und die Verantwortung jeder individuellen Fachkraft für die Güte und Angemessenheit der Auswahl gefragt.

Die Arbeitshilfen sind so konzipiert, dass sie als Bausteine immer anders zusammengesetzt werden können: Sie beziehen sich auf alle Schritte des methodischen Handelns. Sie sind untereinander kombinierbar und ergänzen sich. Sie legen Schrittfolgen nahe (ohne darauf festzulegen) und strukturieren auf diese Weise Arbeitsprozesse. Die systematisierte Fassung hilft auch, vergleichbare Daten zu sammeln und so die Vorbedingungen für eine Evaluation zu schaffen. Die Form (Checkfragen, einfaches Tabellenprinzip) ist leicht selbst herstellbar (Word-

1 Grundlagen für das methodische Handeln, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:22:37 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.

Tabellen) und zügig zu bearbeiten (keine ‚Aufsätze', sondern Stichworte). Der ‚Zwang' zur Vollständigkeit der Bearbeitung schränkt die Selektion und die Beliebigkeit im Umgang mit Deutungen, Wissensbeständen und Verfahrensweisen ein.

Die ‚neue' Generation von Konzepten methodischen Handelns besteht aus Arbeitshilfen, die stärker an den Erfordernissen des beruflichen Alltagshandelns orientiert sind und die als eigenständige Module dort einsetzbar sind, wo sie gebraucht werden, ohne dass ihre theoretische Fundierung dadurch verloren ginge. Es bleibt zu hoffen, dass diese Kombination methodischen Handelns die Professionalität der beruflich Handelnden nachhaltig befördert.

🕮 Weiterführende Literatur

Heiner, M. (2010): Soziale Arbeit als Beruf. Fälle – Felder – Fähigkeiten. 2. Aufl. Ernst Reinhardt, München
Ein einführendes Lehrbuch, umfangreich, der Vermittlung von Grundkenntnissen dienend und zugleich ein Forschungsbericht. Wir empfehlen mit den Fällen ab S. 221 zu beginnen.

Spiegel, H. v. (2021): Methodisches Handeln in der Sozialen Arbeit. 7. Aufl. Ernst Reinhardt, München
Die Kenntnis der ‚Methoden' ist das eine, sie im beruflichen Alltag ‚richtig' einzusetzen das andere. Das ‚Wie' wird hier, sehr handlungsorientiert, vorgestellt.

Wendt, P.-U. (2021): Lehrbuch Methoden der Sozialen Arbeit. 3. Aufl. Beltz Juventa, Weinheim/München
Eine Einführung für Studierende der Sozialen Arbeit, die einen Überblick über die Anwendung methodischer Arrangements aus subjektorientierter Sicht vermittelt.

1 Grundlagen für das methodische Handeln, 9783825260835, 2023
wurde mit IP-Adresse 160.085.007.050 aus dem Netz der Winterthur ZHAW HB am Oktober 22, 2026 um 07:22:37 (UTC) heruntergeladen.
Das Weitergeben und Kopieren dieses Dokuments ist nicht zulässig.